

Nr. 138

RUDOLF-BEDNAR-PARK

Nutzungsevaluierung



RUDOLF-BEDNAR-PARK

Nutzungsevaluierung

Werkstattbericht

Wien 2013



VORWORT

Der öffentliche Raum ist eines der wichtigsten Elemente für die Lebensqualität unserer Stadt. Hier treffen viele unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse einer städtischen Gesellschaft aufeinander. Aus diesem Grund ist der Planung von Grün- und Freiräumen in Wien besonders hohe Aufmerksamkeit zu schenken. Wien ist die am stärksten wachsende Stadt im deutschsprachigen Raum. Deshalb ist die frühzeitige Planung und Bereitstellung neuer öffentlicher Parkanlagen in den Stadtentwicklungsgebieten Wiens eine zentrale Aufgabe der Stadt Wien, weshalb das auch im „Leitbild öffentlicher Raum“ berücksichtigt wurde. Diese Ansprüche wurden durch die Errichtung des Rudolf-Bednar-Parks erfüllt, der als 3,1 ha großer Stadtteilpark attraktive Aufenthalts-, Spiel- und Erholungsräume im Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof bietet. Auf Grundlage eines EU-weit ausgelobten Gestaltungswettbewerbs wurde die Parkanlage 2008 eröffnet.

Im Zuge der dokumentierten Nutzungsevaluierung galt es herauszufinden, ob den im Vorfeld definierten Zielen und Anforderungen Rechnung getragen wurde. Ob die Gestaltung öffentlicher Grünräume auch funktioniert, zeigt sich letztlich erst darin, wie

sie von den BewohnerInnen einer Stadt genutzt und angenommen werden. Diese kritische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen umgesetzter Projekte ist Teil der neuen Evaluierungskultur in der Planung und Gestaltung öffentlicher Räume, zu der sich die Stadt Wien im „Leitbild öffentlicher Raum“ ausdrücklich bekennt.

Ziel dieser Nutzungsevaluierungen ist es, einerseits behebbare Mängel zu erkennen und in Folge zu beseitigen, andererseits daraus Erkenntnisse und Wissen für Folgeprojekte ableiten zu können. Grundlage der Nutzungsevaluierung sind gezielte Beobachtungen vor Ort, Gespräche mit den ParknutzerInnen, ExpertInneninterviews wie auch eine genaue Analyse des Planungsprozesses.

Die im Werkstattbericht dokumentierte Nutzungsevaluierung war die erste einer städtischen Parkanlage in Wien in dieser Form. Sie soll nicht nur die Basis für ergänzende Maßnahmen im Bereich des Rudolf-Bednar-Parks und dessen Umfeld darstellen, sondern auch als Anregung für künftige Parkgestaltungen in Wien dienen.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre,

Mag^a. Maria Vassilakou
Vizebürgermeisterin
und amtsführende Stadträtin
für Stadtentwicklung, Verkehr,
Klimaschutz, Energieplanung und
BürgerInnenbeteiligung

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:

Stadtentwicklung Wien
Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Für den Inhalt verantwortlich:

Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung
Dipl.-Ingⁱⁿ. Clarissa Knehs
www.stadtentwicklung.wien.at

ProjektverfasserInnen:

LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung
Dipl.-Ingⁱⁿ. Bernadette Di Centa (Projektleitung)
Dipl.-Ingⁱⁿ. Katharina Stadler-Neugebauer
BSc Bettina Polonay

in Kooperation mit KON-TEXT
Raumbezogenes Management & Sozialwissenschaftliche Beratung
Dipl.-Ingⁱⁿ. Andrea Breidfuss

Redaktion:

LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung
Dipl.-Ing. Thomas Proksch

Technische Koordination:

Willibald Böck, Magistratsabteilung 18

Lektorat:

Ernst Böck

Layout:

Franz Schwarz / Schwarz & Spitzenberger OG

Fotos:

LAND IN SICHT Büro für Landschaftsplanung

Produktion:

Magistratsabteilung 21 – Referat Reprografie

Copyright:

2013 Stadtentwicklung Wien
Alle Rechte vorbehalten

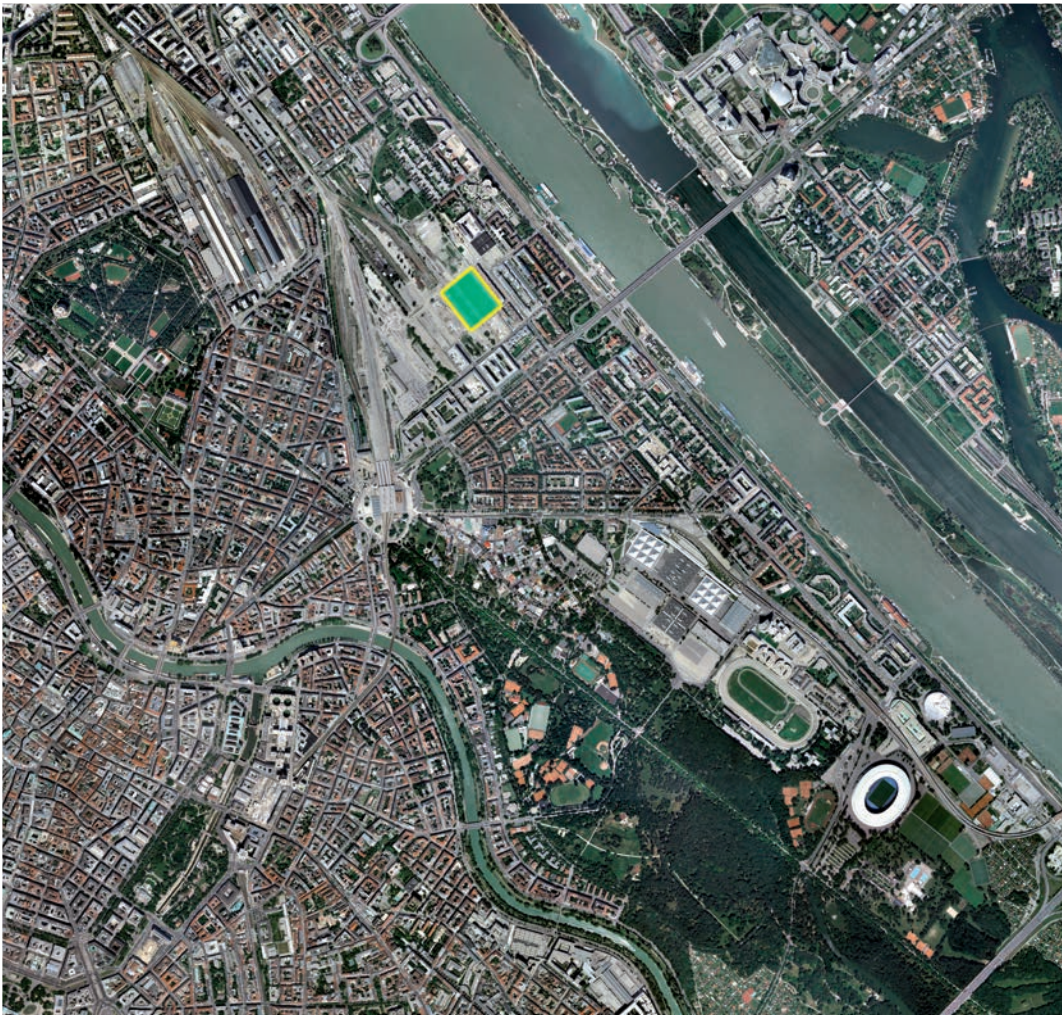
ISBN: 978-3-902576-80-4

Wien, Dezember 2013

Inhaltsverzeichnis

I Aufgabenstellung	2
2 Methodische Vorgangsweise	4
2.1 Dokumentenanalyse zum Planungsprozess	4
2.2 Teilnehmende Beobachtung	4
2.3 Aufsuchende ortsbezogene Gespräche	5
3 Kurzchronologie der Entstehung des Rudolf-Bednar-Parks	5
4 Prozessdokumentation – Zielvorgaben	6
4.1 Kooperatives Verfahren zum Rudolf-Bednar-Park	6
4.2 Wettbewerbsauslobung	10
4.3 Umsetzung des Siegerprojektes	15
5 Dokumentation der Erhebungen	17
5.1 NutzerInnen des Rudolf-Bednar-Parks	17
5.2 Nutzungsaspekte – Tätigkeiten im Park	20
5.3 Pflegeaspekte	33
5.4 Einschätzungen des Rudolf-Bednar-Parks	33
6 Analyse und Interpretation	36
6.1 Der Rudolf-Bednar-Park gemessen an übergeordneten stadtplanerischen Ansprüchen	36
6.2 Der Rudolf-Bednar-Park gemessen an den Wettbewerbszielen	41
7 Ausblick auf zu erwartende Entwicklungen	51
8 Empfehlungen	54
Literaturverzeichnis	56
Anhang	57

I AUFGABENSTELLUNG



Lage des Rudolf-Bednar-Parks
im Stadtentwicklungsgebiet
Nordbahnhof

„Sozialraumanalysen und teilnehmende Beobachtungen im Planungsvorfeld sowie eine systematische qualitätssichernde Evaluierungskultur sind wichtige Voraussetzungen, um Planung und Gestaltung zu einem lernenden System zu machen.“

Diese Zielvorgabe aus dem „Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum“ einzulösen, war ein wesentliches Ziel der Nutzungsevaluierung für den Rudolf-Bednar-Park. Die Gestaltung des 3,1 ha großen Rudolf-Bednar-Parks ist Ergebnis eines 2005 europaweit ausgelobten Wettbewerbes, wobei neben den Parkplanungsrichtlinien der Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten auch seitens potenzieller ParknutzerInnen artikuliert Wünsche und Ansprüche der Wettbewerbsausschreibung zugrunde gelegt wurden. Aus dem Wettbewerbsverfahren ging

einstimmig das Projekt des Schweizer Landschaftsarchitekten Guido Hager als Siegerprojekt hervor.

Die zentrale Lage des Stadtteilparks im Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof, das im Jahr 2025 voraussichtlich 20.000 Arbeitsplätze inklusive Folgeeinrichtungen und 10.000 Wohnungen aufweisen wird, sowie der Umstand, dass das Gebiet in den nächsten Jahren über neue Bahnunterführungen an mit öffentlichen Grün- und Freiräumen unterversorgte umliegende Stadtviertel (insbesondere das Volkert- und Alliiertenviertel) prominent angebunden wird, lassen der Frage, wie der Park aktuell genutzt und angenommen wird und welche Nutzungspotenziale für die Zukunft gegeben sind, erhöhten Stellenwert zukommen.

Aufbauend auf den diesbezüglichen methodischen Vorgaben der Stadt Wien wie auch bereits vorliegenden Erfahrungen mit Nutzungsevaluierungen (Christian-Broda-Platz u. a.) galt es, auf Basis einer Analyse der Parkgenese und der dieser zugrunde gelegten Zieldefinitionen sowie einer systematischen Erhebung der ParknutzerInnen, des aktuellen Einzugsgebiets, der konkreten Tätigkeiten im Park und der Einschätzungen der NutzerInnen zu einer Beurteilung der aktuellen Zielerfüllung des Stadtteilparks zu finden. Darauf aufbauend sollten, unter Berücksichtigung zu erwartender Entwicklungen, konkrete Empfehlungen abgeleitet werden.

Ergänzt wurden die Erhebungen durch ExpertInnen-

interviews sowie eine Auswertung der Ergebnisse einer BürgerInnen-Informationsveranstaltung im Zusammenhang mit den Entwicklungen des Stadtentwicklungsgebiets und den Ergebnissen einer Umfrage der Gebietsbetreuung 2/20.

Die Nutzungsevaluierung Rudolf-Bednar-Park stellt einen aktuellen „Zwischenstand“ hinsichtlich Parknutzung, -annahme und -funktionen dar, zumal das Bild im Stadtentwicklungsgebiet Nordbahnhof zumindest noch bis 2025 durch Baukräne bestimmt sein wird und sich dadurch das Einzugsgebiet und der Kreis potenzieller ParknutzerInnen stetig erweitern wird.



Rege Bautätigkeit prägt im Sommer 2012 das Bild um den Rudolf-Bednar-Park

2 METHODISCHE VORGANGSWEISE

Die Nutzungsevaluierung für den Rudolf-Bednar-Park basiert auf drei empirischen Säulen:

- Dokumentenanalyse zum Planungsprozess (Zielfindung, Planungsvorgaben u. a.)
- Teilnehmende Beobachtungen
- Aufsuchende ortsbezogene Gespräche

2.1 Dokumentenanalyse zum Planungsprozess

Im Zuge der Dokumentenanalyse wurden alle zugänglichen Aufzeichnungen und Berichte, die Zielfindung und Zielvorgaben für die Parkplanung betreffen, gesichtet und ausgewertet. Das daraus abzuleitende

Zielgerüst erlaubte in Verbindung mit den Ergebnissen der empirischen Vor-Ort-Erhebungen (Beobachtungen, Interviews) in Folge Aussagen zum erreichten Zielerfüllungsgrad.

2.2 Teilnehmende Beobachtungen

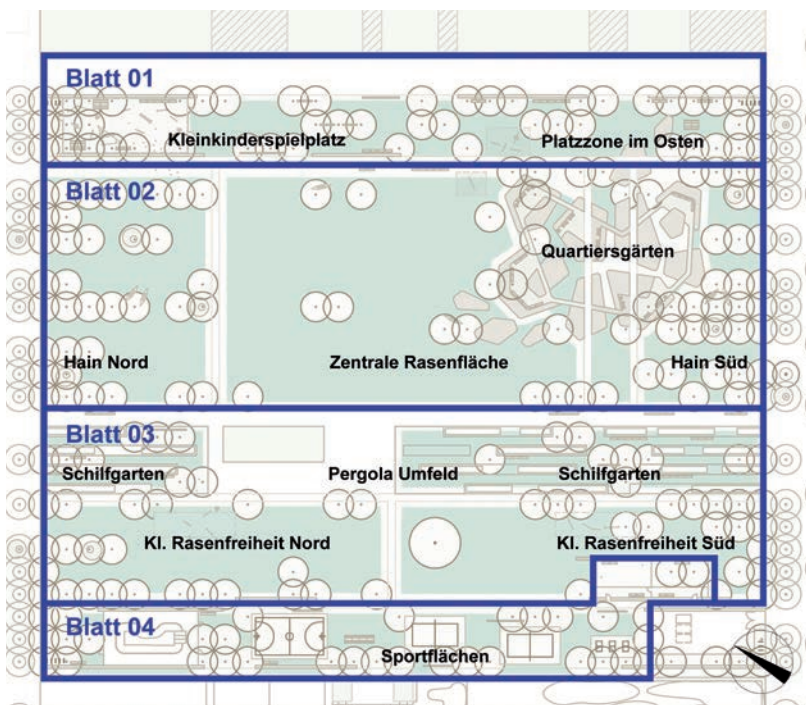
Als Arbeitsgrundlage für die teilnehmenden Beobachtungen wurde ein Erhebungsbogen ausgearbeitet, wobei aufgrund der Größe des Parks 4 Teilbereiche bzw. Blätter des Erhebungsbogens unterschieden wurden.

Blatt 1: Bereiche im Anschluss an die Wohnhausanlage „Wohnen am Park“ (befestigte Vorzone zum Wohnbau, Platzzone mit integrierter Generationen-Aktiv-Zone und Spielspots, eingezäunter Kleinkinderspielplatz)

Blatt 3: Zentrale Erschließungssachse in Verlängerung der Leystraße sowie die westlich angrenzenden kleineren Rasenflächen (Schilfgärten, zentrale Pergola mit befestigtem Umfeld, kleine Rasenfreiheit Nord und Süd)

Blatt 2: Zwischen befestigten Flächen im Osten und zentraler Erschließungssachse liegende Rasen- und Vegetationsflächen (Hain Nord und Süd, zentrale Rasenfläche und Quartiersgärten)

Blatt 4: Dem Schulcampus im Westen vorgelagerte Sportflächen (Skatepool, Streetballfeld, Volleyballfelder, Tischtennis) und deren Umfeld sowie Hundezone



Generalisierter Übersichtsplan

Ein Beobachtungsdurchgang dauerte insgesamt 180 Minuten, wobei die in einem Blatt zusammengefassten Teilbereiche jeweils zweimal (einmal für 20 und einmal für 25 Minuten) aufgesucht wurden. Da selbst die in einem Blatt zusammengefassten Teilbereiche nicht gleichzeitig überschaubar sind, pendelte die Beobachterin zwischen den Teilbereichen, um einen möglichst umfassenden Eindruck aller Aktivitäten innerhalb des Beobachtungszeitraumes zu erhalten.

Insgesamt wurden im Zeitraum zwischen Juni und September 2012 neun Beobachtungsdurchgänge durchgeführt, und zwar jeweils drei am späten Vormittag/Mittag (10.00 – 13.00 Uhr), drei am Nachmittag

(14.00 und 18.00 Uhr) sowie drei am späten Nachmittag/Abend (17.00 und 21.30 Uhr), wobei jeweils zwei Durchgänge an einem Wochentag und ein Durchgang am Wochenende stattfanden.

Die Beobachtungen fanden durchwegs bei relativ gutem Wetter statt. Schlechtwettertage, aber auch sehr heiße Tage wurden ausgespart.

Die schriftliche Dokumentation der Beobachtungen im Erhebungsbogen beinhaltet Angaben zu den Personen – Alter, Geschlecht, ob einzeln oder in Gruppen – sowie zu den beobachteten Tätigkeiten und Beziehungen zu anderen Teilbereichen.

2.3 Aufsuchende ortsbezogene Gespräche

Auch für die aufsuchenden ortsbezogenen Gespräche wurde ein Leitfaden ausgearbeitet. Der Leitfaden umfasst Fragen zur Person, zu Häufigkeit und Frequenz der Besuche im Park, Nutzungsaspekten, sozialen Aspekten, Beziehungen zum Umfeld sowie zum Einzugsgebiet.

Bei der Auswahl der Personen/Personengruppen für die Gespräche wurde versucht, von den im Zuge der

teilnehmenden Beobachtung identifizierten NutzerInnengruppen in Abhängigkeit von ihrer Repräsentanz im Park jeweils zwei bis vier stellvertretend zu befragen. PassantInnen wurden grundsätzlich nicht zum Interview angesprochen. Die InterviewpartnerInnen blieben anonym.

Insgesamt wurden 25 Interviews geführt, in deren Rahmen 69 Personen befragt wurden.

3 KURZCHRONOLOGIE DER ENTSTEHUNG DES RUDOLF-BEDNAR-PARKS

1991 – 1994

Leitbild für Stadtentwicklungszone Nordbahnhof
Das durch ein interdisziplinäres Projektteam erstellte und Anfang 1994 beschlossene „Städtebauliche Leitbild Nordbahnhof“ begründet die Ausgestaltung eines Stadtteilparks und definiert diesen auch räumlich.

2005, Juni

Beschlussfassung des Plandokumentes PD 7656, in dem die Widmung der Parkfläche als „Erholungsgebiet Parkanlage, Grundfläche für öffentliche Zwecke“ festgeschrieben wird.

2005, April bis Juli

Kooperatives ExpertInnenverfahren:

Ein Gremium aus ca. 35 Fachleuten, zusammengesetzt aus VertreterInnen des Magistrats, des Planungsbereiches, lokaler Einrichtungen sowie des Bezirks erarbeitet unter der Federführung der Magis-

tratsabteilung 21 ein Anforderungsprofil an den Rudolf-Bednar-Park, welches als Grundlage für die folgende Wettbewerbsausschreibung dient.

Parallel zu den ExpertInnenwerkstätten finden am 29. und 30. April sowie am 7. Juni BürgerInnen-Informationsveranstaltungen statt. Weiters werden Gespräche mit lokalen ExpertInnen (Bassena Stuwerviertel, Gesundheits- und Sozialzentrum Vorgartenstraße, Integrationshaus, Geriatisches Tageszentrum, Nachbarschaftszentrum) geführt.

2005, August bis Dezember

Vorbereitung eines landschaftsarchitektonischen Realisierungswettbewerbs auf Basis der Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren unter der Federführung der Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung, in Zusammenarbeit mit der Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten und der Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau.

2005, Dezember

Auslobung des EU-weiten, nicht offenen, einstufigen landschaftsarchitektonischen Realisierungswettbewerbs im Oberschwellenbereich – Errichtung eines Stadtteilparks „Rudolf-Bednar-Park“ durch die Stadt Wien, vertreten durch die Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung.

2006, Februar

Sitzung des Preisgerichts zur Auswahl der WettbewerbsteilnehmerInnen.

Auf Basis der 66 eingelangten Teilnahmeanträge werden 15 Büros bzw. Arbeitsgemeinschaften einstimmig

ausgewählt und in Folge zur Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages aufgefordert.

2006, Mai

Das Preisgericht beschließt einstimmig die Zuerkennung des 1. Preises an das Büro Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich.

2006, Juni bis 2007, März Planungsphase

2007, Juli Baubeginn

2008, September Parkeröffnung

„Fertig ist jedoch der Rudolf-Bednar-Park mit seiner Eröffnung noch lange nicht. Dieser Moment ist erst der eigentliche Beginn: Der Park erwacht zum Leben! Die Bäume, Hecken und Stauden sind noch klein. Sie beginnen nun zu wachsen, um mit der Zeit immer selbstbewusster und eigenständiger ihren Platz im Quartier einzunehmen. Sie werden sich zusammen mit den neuen Bewohnerinnen und Bewohnern des entstehenden Quartiers etablieren! Den Rudolf-Bednar-Park auf diesem Weg zu betreuen und darauf zu achten, dass er in Schönheit altern kann, dass seine eingeschriebene Multifunktionalität aber auch immer wieder erweitert und auf den neuesten Stand gebracht werden kann, ohne dass die Parkstruktur verändert wird, ist die Herausforderung an die Zukunft.“
(HAGER / ALTERMATT / POSSET, 2008)

4 PROZESSDOKUMENTATION – ZIELVORGABEN

4.1 Kooperatives Verfahren zum Rudolf-Bednar-Park

Wichtige AkteurInnen und ihre Funktionen

Beauftragung, Finanzierung und Organisation des kooperativen Verfahrens

Magistratsabteilung 21A – Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen-West

Moderation und Prozessgestaltung

PlanSinn – Büro für Planung und Kommunikation

TeilnehmerInnen des kooperativen Verfahrens (ExpertInnenwerkstätten)

Bezirksvertretung des 2. Bezirkes
Stadtbaudirektion – Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen
Magistratsabteilung 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung

Magistratsabteilung 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung

Magistratsabteilung 21A – Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen West

Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz

Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau

Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten

VertreterInnen der Wiener Jugendzentren, der zuständigen Gebietsbetreuung und des Nachbarschaftszentrums sowie geladene LandschaftsplanerInnen, ArchitektInnen und ein Ökologe

Ablauf des Verfahrens

Anfang März 2005 erging seitens der Magistratsabteilung 21A die Einladung zur Teilnahme an einem kooperativen Verfahren zur Erstellung eines konkreten Anforderungsprofils an den Rudolf-Bednar-Park in

Vorbereitung für einen Gestaltungswettbewerb. Zwischen April und Juni 2005 wurde im Rahmen von 5 ExpertInnenwerkstätten das Anforderungsprofil an den Park diskutiert und in den „Empfehlungen aus

dem kooperativen Verfahren zum Rudolf-Bednar-Park“ dokumentiert.

Parallel zu den ExpertInnenwerkstätten wurden auch zwei BürgerInneninformationsveranstaltungen abgehalten. Die Informationsveranstaltungen fanden am 29. und 30. April statt und boten die Möglichkeit, sich über den Stand der Vorbereitungen zu informieren und Ideen und Vorschläge zu deponieren.

Die Anregungen der TeilnehmerInnen wurden dokumentiert und im Rahmen der 2. ExpertInnenwerkstatt präsentiert.

Die Veranstaltung wurde im ganzen Bezirk angekündigt und letztendlich von ca. 150 – 200 Menschen besucht.

Weiters wurden Gespräche mit jeweils zwei Vertreterinnen der Bassena Stuwerviertel und des Gesundheits- und Sozialzentrums in der Vorgartenstraße sowie VertreterInnen des Integrationshauses in der Engerthstraße im Hinblick auf die Einschätzung der NutzerInnenengruppen, der Nutzungsmöglichkeiten sowie Wünschen an Ausstattung und Gestaltung geführt. Die Gesprächsergebnisse sind in das kooperative Verfahren eingeflossen.

Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren

Die nachfolgende Zusammenfassung der Empfehlungen beinhaltet jene Punkte, bei denen ein Konsens innerhalb der ExpertInnengruppe erzielt wurde:

Allgemeine Empfehlungen für die Umgebung des Rudolf-Bednar-Parks

- Ein Jugendzentrum beziehungsweise Räume für außerschulische Jugendarbeit sollten direkt an den Park angrenzen. So ist Parkbetreuung ganzjährig im unmittelbaren Parkumfeld möglich.
- Der Park soll auch städtebaulich integriert sein, indem der Park zum Beispiel über Grünflächen und Alleen, verbindende Oberflächentypologien, einheitliche Möblierung etc. mit dem umliegenden Stadtteil vernetzt wird.
- Die Straßen können in die Gestaltung miteinbezogen werden.

Empfehlungen zu den Inhalten des Wettbewerbs:

Gestalterische Aspekte

- Entwicklung einer authentischen, ortsspezifischen Gestaltungslösung
- Nutzungsgerechte Raumbildung und -organisation: Es sind multifunktional nutzbare Räume in Bezug auf Zeiten und unterschiedliche NutzerInnen zu schaffen, wobei darauf zu achten ist, dass verschiedene Gruppen unterschiedliche Raumanprüche haben und auch für weniger offensive Gruppen ein gutes Raumangebot geschaffen wird.
- Bewusster Einsatz der Gestaltungsmittel: nachvollziehbare Ableitung beziehungsweise Begründung der Wahl spezifischer Gestaltungsmittel
- Alltagsgerechtigkeit: Aufgrund des zu erwartenden hohen NutzerInnendruckes ist eine adäquate Gebrauchsfähigkeit und Robustheit der Parkanlage erforderlich. Auch Fragen der Pflege und des Parkunterhalts sind integrativ zu berücksichtigen.
- Sinnliche Erlebnisqualitäten: Auch bei klaren funktionalen Vorgaben an die Parkgestaltung gilt es zu betonen, dass sich ein städtischer Freiraum nicht zuletzt auch durch „sinnliche Erlebnisqualitäten“ auszeichnen darf und muss, soll er durch die künftigen NutzerInnen in dem angedachten Ausmaß angenommen und sozial besetzt werden.
- Flexibilität: Vor dem Hintergrund immer stärker differenzierter Wohn- und Lebensstile wie auch aus heutiger Sicht nur unscharf beziehungsweise nicht abschätzbarer Entwicklungen ist eine den angesprochenen möglichen, derzeit nicht artikulierbaren Erwartungshaltungen und Bedürfnissen offen stehende, anpassungsfähige und flexible Parkkonzeption zu entwickeln.

Soziale Aspekte

- Zielpublikum: Der Rudolf-Bednar-Park soll ein Ort werden, den die neu ins Stadtviertel ziehende Bevölkerung genauso nutzt wie die umliegende ansässige Wohnbevölkerung, die einen relativ hohen Anteil an MigrantInnen und sozial benachteiligten Personen aufweist.
- Gender-Mainstreaming: Die Prinzipien des Gender-Mainstreamings sind zu berücksichtigen – differenziert nach Lebensphasen, kulturellem und sozialem Hintergrund. Eine geschlechtssensible Parkgestaltung ist jedenfalls gefordert.
- Angebotsdifferenzierung: Der Park soll für unterschiedliche Gruppen nutzbar sein (Geschlecht, Alter etc.), speziell aber Angebote für ältere Kinder, Jugendliche und SeniorInnen (benachbarte Sozialmeile) enthalten. Durchsetzungsschwächere Gruppen wie Mädchen und jüngere Burschen sollen dabei besonders berücksichtigt werden.
- Begegnungs- und Rückzugsbereiche: Der Park braucht sowohl Begegnungs- als auch Rückzugsmöglichkeiten für die verschiedenen NutzerInnengruppen.
- Vielfältige Bewegungsräume: Es sollen vielfältige Bewegungsräume für weibliche und männliche Jugendliche geschaffen werden. Auch für Kinder ist dieser Aspekt mit zu bedenken.
- Angebote für Kleinkinder: Diese können quantitativ geringer ausfallen, dafür aber spezifische Qualitäten aufweisen, die sie von den zu erwartenden Standardausstattungen in den Innenhöfen unterscheiden.
- Barrierefreiheit: Der Park soll barrierefrei zugänglich und benutzbar sein (bauliche Barrierefreiheit, subjektive Sicherheit, zu jeder Tages-/Jahreszeit nutzbar).
- Sicherheit: Die Nutzung des Parks soll auch in der Nacht möglich sein. Daher soll bei der Gestaltung einerseits auf Transparenz entlang der Hauptwege und andererseits auf eine Beleuchtung entlang der Wegverbindungen geachtet werden.
- Identitätsbildung: Der Park soll die Identitätsbildung im Stadtviertel unterstützen.
- Vermeidung von Lärmkonflikten: Durch den Park beziehungsweise seine Benutzung kann es zu Lärmkonflikten mit den AnrainerInnen kommen. Auf diese Lärmproblematik soll durch Zonierung und Textur Rücksicht genommen werden.
- Gastronomieeinheit, WC: Im Park oder im Umfeld des Parks (zum Beispiel Sockelzonen in den angrenzenden verkehrsberuhigten Straßenräumen, Schule) ist die Einrichtung eines Cafés und eines öffentlich zugänglichen WCs vorzusehen.
- Eventbereich: Optional ist ein Eventbereich (temporäre Bühne oder Ähnliches) anzudenken.
- Die Hundeproblematik ist zu beachten.

Ökologische Aspekte

- Verbesserung des Kleinklimas: Durch die Parkgestaltung sollte eine Verbesserung des Kleinklimas angestrebt werden. (Kühle im Sommer, höhere Luftfeuchtigkeit, Staubbindung, CO₂-Reduktion usw.)
- Geringer Versiegelungsgrad: Der Park sollte einen möglichst geringen Versiegelungsgrad aufweisen, dies kann beispielsweise durch die Verwendung von wasserdurchlässigen Belägen gewährleistet werden. Zu beachten ist allerdings die Gefahr zu starker Staubbildung.
- Baumpflanzungen: Bei der Baumauswahl sollten auch großkronige Bäume verwendet werden (aufgrund des hoch anstehenden Grundwassers gute Wuchsbedingungen).
- Beachtung der Windverhältnisse: Auf die spezifischen Windverhältnisse (Hauptwindrichtungen, tendenziell größere Windhäufigkeit im Donauraubereich) ist zu achten.
- Wasser / Bewässerung / Entwässerung: Bewässerung mit Grundwasser soll vorgesehen werden. Eine Versickerung des Niederschlagswassers am Grundstück muss gewährleistet sein. Wasser soll thematisiert werden, allerdings nicht in Form einer größeren Wasserfläche.

Wirtschaftliche Aspekte

- Kostenschätzung: Seitens der WettbewerbsteilnehmerInnen ist eine Kostenschätzung auf Basis der seitens der Magistratsabteilung 42 zur Verfügung gestellten Kalkulationsgrundlagen zu erstellen.
- Pflege- und Erhaltungsaufwand: Auf einen minimierten zu erwartenden Pflege- und Erhaltungsaufwand für die Parkanlage ist bereits im Zuge des Parkentwurfes zu achten.
- Betriebsflächen Stadtgartenamt Wien: Die Magistratsabteilung 42 meldet für den Rudolf-Bednar-Park Bedarf für eine ca. 300 m² große Fläche als Lagerplatz an.

Empfohlene Schritte vor der Wettbewerbsauslobung (auszugsweise in Bezug auf Nutzung)

- Möglichkeiten der Mehrfachnutzung der Schulsportflächen sollen mit der Schulbehörde vorab geklärt werden.
- Die Möglichkeiten und Modalitäten (Öffnungszeiten) der fußläufigen Durchgängigkeit des Schulgrundstückes (wie im Leitbild vorgesehen) soll vorab geklärt werden.



Blick über das Gelände des Rudolf-Bednar-Parks vor Baubeginn, September 2005

4.2 Wettbewerbsauslobung

Wichtige AkteurInnen und ihre Funktionen

Auslobende Dienststelle der Stadt Wien

Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung

Kooperierende Dienststellen

Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten
Stadtbaudirektion – Gruppe Behördliche Verfahren und Vergabe

Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau

Beraterin der Ausloberin / externe Verfahrensorganisation

Büro LAND IN SICHT

Preisgericht

FachpreisrichterInnen:

Prof. Günther Vogt, Dipl.-Ing. Susanne Burger,
Dipl.-Ing. Jakob Fina, Dipl.-Ing. Brigitte Lacina,
Arch. Dipl.-Ing. Andreas Lichtblau,
Arch. Dipl.-Ing. Franz Denk

Magistratsabteilung 19:
SR Dipl.-Ing. Josef Matousek,
Dipl.-Ing. Franz Kobermaier

Magistratsabteilung 42:
StgOAR Ing. Rainer Weisgram,
StgAR Ing. Margit Grassinger

Magistratsabteilung 18:
SR Dipl.-Ing. Karl Glotter, Ing. Elisabeth Maschat

SachpreisrichterInnen:

Magistratsabteilung 21A:
SR Dipl.-Ing. Klaus Vatter,
Dipl.-Ing. Alexandra Madreiter

SR Dipl.-Ing. Eva Kail, Dipl.-Ing. Elisabeth Irschik

Bezirksvorstellung Leopoldstadt:
BV Gerhard Kubik, BV-Stv Rudolf Kauba,
GR Karlheinz Hora

Aufgabenstellung der Wettbewerbsauslobung

Die Aufgabenstellung wurde wortident den Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren zu den Inhalten des Wettbewerbs entnommen (siehe Pkt. 4.1) und durch folgende Punkte ergänzt:

Gastronomiebereich / WC-Anlagen

In der Wettbewerbsauslobung wurde dezidiert die Ausweisung einer kleinen Gastronomieeinheit und einer öffentlich zugänglichen WC-Anlage gefordert.

Hundeproblematik

Zum Zeitpunkt der Wettbewerbsauslobung war vorgesehen, in den an den Park unmittelbar angrenzenden Straßenräumen auf der Höhe des Parks jeweils drei Hundeklos (1,5 x 1,5 m²) zu errichten. In der Aufgabenstellung wurde im Park selbst eine Hundeaus-

laufzone mit einer Richtgröße von 200 – 300 m² in der Randzone zum Straßenraum gefordert. Alternative Lösungsansätze im Umgang mit der Hunde-problematik waren, sofern überzeugend, zugelassen.

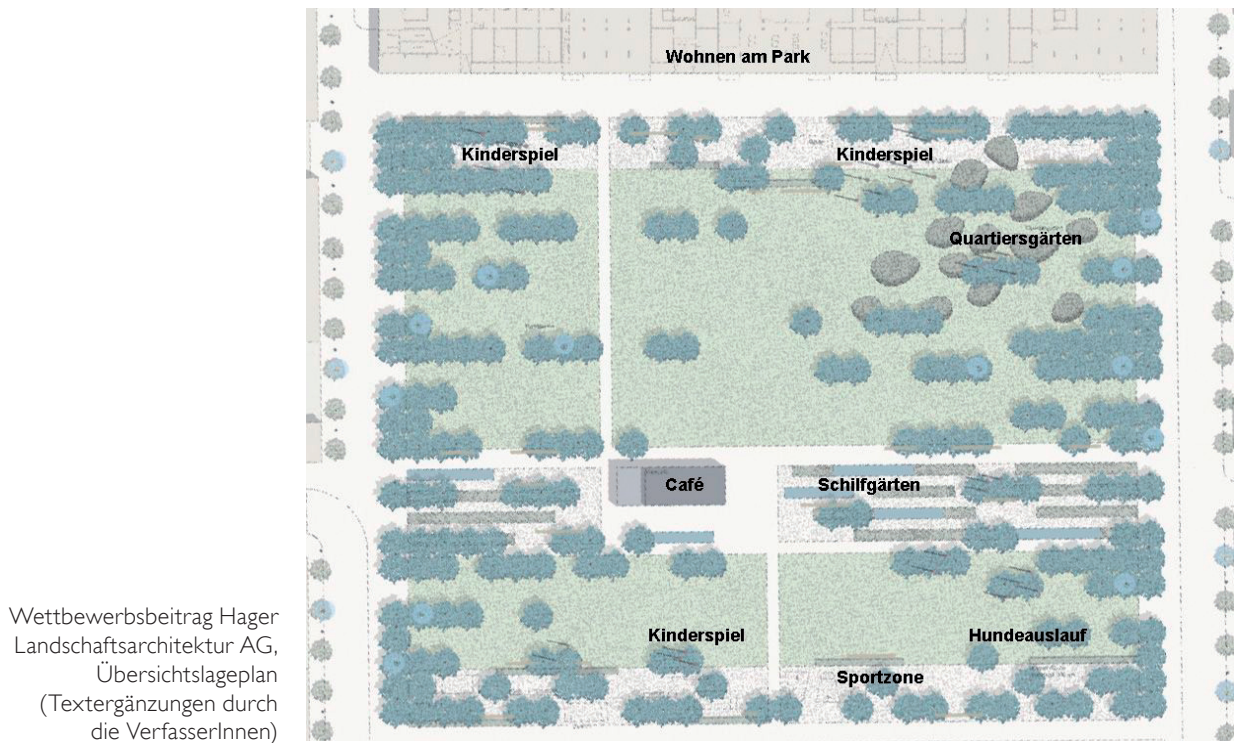
Feuerwehrezufahrt im Norden

Für die erforderliche Feuerwehrezufahrt / Aufstellfläche für das Projekt „Wohnen am Park“ (parkanliegender Gebäuderiegel im Nordosten) war die Freihaltung eines 9 m breiten Geländestreifens von jeglichen festen Hindernissen gefordert.

Errichtungsbudget

Budgetrahmen von maximal 4,250.000 Euro
Nettoherstellungskosten

Siegerprojekt Büro Hager Landschaftsarchitektur AG



Zur Erläuterung des Siegerprojektes kommen im Nachfolgenden die Verfasser des Wettbewerbsbeitrags, das Büro Hager Landschaftsarchitektur AG, über ihren Erläuterungstext selbst zu Wort:

In der Leopoldstadt entsteht ein neues Stadtquartier! Die Leopoldstadt war immer – bedingt durch ihre Randlage außerhalb der Stadtmauern Wiens – eine Art städtisches „Auffangbecken“. Alles was „intra muros“ nicht mehr Platz hatte, wurde hierher verlegt. Das kaiserliche Jagdrevier wurde zum „Vergnügungsviertel“ und schließlich zur industriell geprägten Vorstadt des 19. Jahrhunderts und Austragungsort der Weltausstellung. Wo einst Bahnhof war, ist jetzt Stadt; wo einst Industrie war, ist jetzt Park; wo einst gejagt wurde, wird künftig gewohnt.

Für die von permanenter Veränderung geprägte Leopoldstadt und in der Folge auch für den Rudolf-Bednar-Park stellt sich somit die Frage nach einer eigenständigen Identität. Die Antwort liegt in den gegebenen Besonderheiten des Ortes: die Lage an der Donau, die dynamischen Verschiebungen des Stadtgefüges und das heterogene Nebeneinander von „ländlichen“ und „städtischen“, „vergangenen“ und „zukünftigen“ Stadtschichten.

Aus diesem Potenzial wird ein räumliches Erscheinungsbild abgeleitet. Hauptelement ist ein zusammenhängender „Baumschleier“, der den Park als räumlich eigenständigen Ort im künftigen Stadtquartier verankert. Die Ausrichtung des „Baumschleiers“ reagiert auf die großmaßstäbliche, durch die Donau vorgegebene und schon im Nordbahnhof-Areal aufgenommene Richtung des Stadt- beziehungsweise Landschaftsraumes. Im „Baumschleier“ des Parks bleiben die Prägung des Ortes und seine Nähe zur Donau somit als städtisches Muster weiterhin räumlich ablesbar.

Ein homogenes Erscheinungsbild des „Baumschleiers“ aus Linden – als klassischen Parkbaum – zur „Stadtseite“ hin integriert den Park auf unaufdringliche und selbstverständliche Weise in das neue Stadtquartier. Zur „Parkseite“ hingegen wird das homogene äußere Erscheinungsbild durch verschiedene Baumarten geprägt (Silberpappeln, Gleditschien, Rotahorn und Sumpfeichen), die dem Park eine heterogene Schicht von unterschiedlichen Orten, Atmosphären und Stimmungen hinzufügen und so ein vielfältiges „Parkleben“ gewährleisten.

Neben der raumbildenden Schicht des „Baumschleiers“ ergeben wenige weitere vegetabile Elemente wie Strauch, Hecke und Rasen in ihrer Anordnung eine übersichtliche, robuste Struktur, welche vielfältige Nutzungen zulässt und Veränderungen gelassen entgegenblickt. Unter dem Dach des „Baumschleiers“ befindet sich eine Schicht verschiedener Bereiche mit einem vielfältigen Angebot.

Am südwestlichen Rand zur künftigen Schule findet sich eine nutzungsintensive Zone: Von Skateranlage bis zu Streetballfelder findet sich hier alles, was Jugendliche in einem Park erwarten. Der nordöstliche Bereich entlang des Wohnhauses an der Vorgartenstraße ist eher ruhigeren Nutzungen wie Boulespielen vorbehalten. Daneben bestimmt „Kinderspiel“ das Bild. Orange eingefärbte Stelen sind mit Spielelementen bestückt. Von der Kletterstele, über einfache Schaukeln bis hin zur Hängematte findet man alles, was Jung und Alt Freude bereitet.

In diesem Bereich laden die mit heckenbeschnittenen Blütensträuchern gefassten „Quartiersgärten“ ein: hier ein Grillplatz, dort eine intime Laube oder ein Quartierskompost. Die Struktur ist von der Nutzung her flexibel und bietet intime Orte in der sonst offenen Struktur des Parks. Die zentralen Räume des Rudolf-Bednar-Parks sind durch weite Rasenlichtungen bestimmt. Sie fordern zum Liegen, Sonnenbaden, Tai-Chi und zum Fußballspielen auf, ohne dabei eine bestimmte Tätigkeit vorzugeben. Zwischen den großen Rasenflächen liegen die „Schilfgärten“.

Als Reminiszenz an den Landschaftsraum der Donau bieten die mit Wasserbecken durchsetzten „Schilfgärten“ Orte des Rückzugs und der Kontemplation. Sie können als Retentionsflächen für das anfallende Dachwasser des neuen Stadtquartiers benutzt werden. In die „Schilfgärten“ integriert befindet sich an exponierter Stelle im Herzen des Parks das zweigeschossige Café, welches als transparent gestalteter Kubus wie ein blauer Kristall zwischen den Bäumen des Parks hindurchschimmert. Von der Caféterrasse aus kann in „Langer Weile“ das rege Treiben im Park beobachtet und sich schließlich ganz im Sinne Georg Kreislers dem Parkleben hingeben werden: „Die Bäume sind grün und der Himmel ist blau – Geh mer Tauben vergiften im Park“.

Stellungnahmen im Rahmen der Vorprüfung des Wettbewerbsbeitrags

Im Rahmen der Vorprüfung langten von folgenden Magistratsdienststellen und Institutionen Stellungnahmen ein:

Magistratsabteilung 21A – Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen-West

Dipl.-Ing. Elvira Pracherstorfer und
Dipl.-Ing. Michael Bailer

Magistratsabteilung 22 – Wiener Umweltschutzabteilung

Dipl.-Ing. Bruno Domany und
Ing. Barbara Doppler

Magistratsabteilung 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau

Dipl.-Ing. Elisabeth Alexander

Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten

Ing. Karl Ganger und Ing. Maria Jana Wölzl

Stadtbaudirektion – Leitstelle Alltags- und Frauengerechtes Planen und Bauen

Dipl.-Ing. Claudia Prinz-Brandenburg

Verein Wiener Jugendzentren – Jugendzentrum Mex Treff

Friedrich Sperk

Gebietsbetreuung Leopoldstadt

Dipl.-Ing. Andrea Mann

Nachfolgend eine Zusammenfassung der Stellungnahmen zum Siegerprojekt, gegliedert nach den Aspekten gemäß Wettbewerbsauslobung, wobei einzelne Aspekte durchaus auch unterschiedlich bewertet wurden.

Gestalterische Aspekte

Nutzungsgerechte Raumbildung und -organisation:

(+) Die differenzierte Raumbildung mit Gliederung in mehrere nutzungs offene Freiflächen einerseits und den bandförmigen Spielzonen entlang des Wohnbaus und der Schule andererseits sowie dem Quartiersgarten und den Baumscheibenbänken als kleinteilige Rückzugsräume wird durchwegs positiv beurteilt.

(+/-) Konträre Stellungnahmen gibt es in Bezug auf die Wegeführung und die Lage der Eingänge. Zum einen werden die Lage der Eingänge und die stadträumlichen Wegverbindungen durch den Park mit Querungsmöglichkeiten auf kurzem Wege als positiv und die Wegbreiten aus ausreichend beurteilt. Zum anderen

werden fehlende diagonale Querungsmöglichkeiten sowie die Beschränkung auf nur 4 Eingänge thematisiert. Kritisch angemerkt wird weiters, dass das „Runddrehen“ auf befestigten Flächen nur kleinräumig um das Café möglich ist, die Wegeführung dem orthogonalen Gestaltungskonzept untergeordnet ist und die Querwege zu schmal sind. In einer Stellungnahme wird die Wegeführung als wenig benutzerorientiert bewertet.

- (-) Negativ angemerkt wird das Fehlen von Gerätespiel oder Mobiliar mit Sichtbeziehung zum Sportangebot (Ausgangspunkt für Aneignungsschritte durch Mädchen und zurückhaltendere Gruppen) sowie das Fehlen von Kinderspieleinrichtungen in der Nähe des Cafés.
- (-) Kritisch angemerkt wird, dass die „Schilfgärten“ nicht als Rückzugsraum angesehen werden können, da diese im Bereich der Hauptwegrelaion zum Liegen kommen.

Soziale Aspekte

Angebotsdifferenzierung – Gender-Mainstreaming, geschlechtssensible Parkgestaltung, vielfältige Bewegungs- und Rückzugsbereiche, Angebote für Kleinkinder:

- (+) Durchwegs positiv beurteilt wird das differenzierte Angebot: Wiesenflächen, Spielangebote zum Klettern, Schaukeln und Turnen an mehreren Stellen zur Förderung der raumgreifenden Nutzung, Skateranlage, Streetballfelder, Boulebahn, temporäre Bühne, Wasserbecken.
- (+) Die Verortung der Bereiche für Gastronomie, temporäre Veranstaltungen, Spielangebote für Jugendliche (Skaten, Streetball) wird als gut geeignet eingestuft.
- (+/-) Im Hinblick auf die doch sehr großen nutzungs-offenen Bereiche mit geringer Raumdifferenzierung werden Bedenken bezüglich Verdrängungsmechanismen durch durchsetzungsstärkere Gruppen geäußert.
- (+/-) Prinzipiell positiv angemerkt wird, dass sowohl Angebote schwerpunktmäßig für Burschen und Mädchen vorhanden sind. Die Gestaltung der Randzonen des Sportbereichs werden jedoch als nicht geeignet zur Förderung von Aneignungsschritten durch Mädchen beziehungsweise zurückhaltendere Gruppen angesehen.
- (-) Durchwegs negativ beurteilt wird das fehlende Angebot für Kleinkinder.
- (-) Mehrfach kritisiert wird auch das Angebot für ältere Menschen: unzureichende Möblierung, fehlende Rückzugsmöglichkeiten, schlechte Einsehbarkeit der angebotenen Bereiche (Schilfgärten, Quartiersgarten)
- (-) Das Fehlen wegbegleitender Spielangebote im Bereich der Eingänge und der Hauptwege sowie das Fehlen eines Volleyballplatzes werden negativ angemerkt.

Barrierefreiheit:

- (+) Die durchgehende barrierefreie Nutzbarkeit wird positiv angemerkt.

Sicherheit, Transparenz, Beleuchtung:

- (+) Die verstärkte soziale Kontrolle durch die Lage des Cafés an der Hauptverbindungsachse wird positiv hervorgehoben.

- (-) Das Fehlen topografischer Interventionen wird als nicht genützte Chance angesehen.

Alltagsgerechtigkeit:

- (+) Der Park wird prinzipiell als alltagstauglich eingestuft.
- (+/-) Die Nutzungsqualität der verschiedenen Sitzmöbel wird positiv angemerkt, das Fehlen von Tischen negativ.
- (-) Die große Distanz zwischen Toiletten und Kinderspielbereichen wird kritisiert.

Flexibilität:

- (+) Die nutzungs-offenen Wiesenflächen sowie der Standort für eine temporäre Bühne werden als flexibles Grundkonzept gewertet.
- (+/-) Ein Stromanschluss sowie die Eignung als Veranstaltungsbereich für Stadtteilfeste werden hinterfragt.

- (+/-)Eine gute Orientierungsmöglichkeit und Übersichtlichkeit wird generell als gegeben angesehen. Die Sichtbeeinträchtigung durch die geschnittenen Heckenkörper der Quartiersgärten, die Eibenhecke am Südwest-Eingang und die Schilfbestände in der Haupteerschließungsachse wird kritisch angemerkt.
- (-) Mehrfach kritisiert wird die fehlende durchgehende Beleuchtung der Haupteerschließungsachse.

Vermeidung von Lärmkonflikten:

- (+/-)Konträre Einschätzungen gibt es zur Verortung der Spielzonen, einerseits wird die Anordnung der lärmintensiven Bereiche als positiv für Wohnbevölkerung und Schule gesehen, andererseits werden Lärmbeeinträchtigungen der BewohnerInnen des angrenzenden Wohnhauses befürchtet.

Hundenauslaufzone:

- (-) Die Situierung der Hundetoiletten vor dem Wohnhaus und neben dem Kinderspielbereich beziehungsweise die Situierung der Hundezone vor der Schule sowie die fehlende Einzäunung werden mehrfach beanstandet.

Ökologische Aspekte

- (+) Der hohe Vegetationsanteil und die geringe Versiegelung werden positiv angemerkt.
- (+/-)Die Baumartenwahl wird als zum Teil nicht standortgerecht eingestuft.

Wirtschaftliche Aspekte

- (+/-)Auf den hohen Erhaltungsaufwand für die Wasserbecken wird hingewiesen.

Bewertung und Empfehlungen des Preisgerichts

Bewertung des Preisgerichts

- Gehölzmatrix/Baumschleier werden in ihrer Ausprägung gewürdigt, Baumartenwahl (Rotahorn) ist teilweise zu überdenken. Die Zonierung, die Raumbildung und vielfältige Nutzbarkeit, die Aneignungsmöglichkeiten des Parkraums und die Multifunktionalität weiterer Parkteile werden begrüßt. Der Schilfgarten erscheint „modisch“.
- Wegeführung erscheint grundsätzlich alltagstauglich, in ihrer orthogonalen Strenge so wie auch die zentrale Lage des Kaffeehauspavillons werden ambivalent beurteilt.
- Identitätsbildende Vertikalelemente (Logocharakter) und richtige Situierung der Spielgeräte werden gewürdigt.
- Das Projekt vermittelt durch den Baumschleier eine starke Idee, die identitätsstiftend ist. Der Raum ist nicht überfrachtet, die Nutzungsmöglichkeiten sind vielfältig, eine Einnischung ist möglich und der Entwurf erscheint robust und alltagstauglich.

Generelle Empfehlung des Preisgerichts

- Das Preisgericht fordert grundsätzlich, dass bei Realisierung des parkangrenzenden Schulgebäudes keine Schulaußenraumfunktionen in den Parkraum des Rudolf-Bednar-Parks ausgelagert werden.

Empfehlungen des Preisgerichts zum Siegerprojekt

- Bei Beibehaltung aller wesentlichen Projektcharakteristika sind sowohl Detailspekte der Verortung und Ausgestaltung der Spiel- und Aufenthaltsbereiche sowie auch die zur Anwendung zu bringenden Vegetationstypologien in Abstimmung mit dem Bauherrn und den beigezogenen Dienststellen der Stadt Wien zu überarbeiten und zu optimieren.

4.3 Umsetzung des Siegerprojektes

Auftraggeberin

Magistratsabteilung 42 – Wiener Stadtgärten,
Projektleitung Ing. Thomas Schön

Planer

Hager Landschaftsarchitektur, Projektleitung
Patrick Altermatt, unter Mitwirkung tangierter
Dienststellen der Stadt Wien

Ablauf

2006 August	Abgabe Vorentwurfsplanung
2006 November	Abgabe Entwurfsplanung
2007 März	Abgabe Ausführungsplanung
2007 Juli	Spatenstich
2008 September	Eröffnung

„Der neue Rudolf-Bednar-Park ist ein zeitgemäßer, moderner Park – es wurden ganz neue Konzepte der Grüngestaltung verfolgt. Es ist sehr erfreulich, dass wir als für den Grünraum Verantwortliche als ‚Erste‘ da waren, das heißt, die Grünfläche wurde im Vorfeld der Wohnbauten gestaltet und ist nun ein zentraler Baustein des gesamten ehemaligen Nordbahnhofgeländes, das mit seinen 75 ha ein ganz neuer Stadtteil wird.“

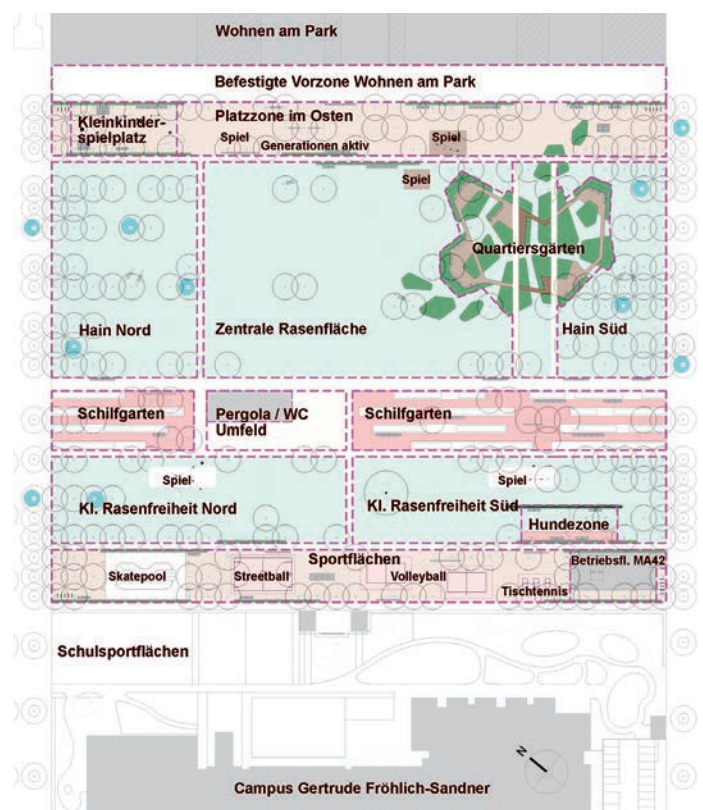
Umweltstadträtin Ulli Sima zur Eröffnung des Rudolf-Bednar-Parks
(Rathauskorrespondenz 17.9.2008)

Ausführungsprojekt

Die generalisierte Lageplandarstellung basiert auf der Ausführungsplanung des Büros Hager Landschaftsarchitektur AG und gibt die Parkzonierung und wesentliche Gestaltungsmittel, die dem Status quo entsprechen, wieder.

Die Übersichtsdarstellung spricht die einzelnen Nutzungszonen des Rudolf-Bednar-Parks mit jenen Bezeichnungen an, die sich auch in der folgenden Dokumentation der Vor-Ort-Erhebungen finden.

Generalisierter Übersichtslageplan / Ausführungsprojekt
(Hager Landschaftsarchitektur AG, Bearbeitung durch die VerfasserInnen)



Gegenüberstellung Wettbewerbsprojekt – Ausführungsprojekt

Parkgrundstruktur

Die Grundstruktur des Parks mit dem zusammenhängenden Baumschleier, den Aktivitätsbändern entlang „Wohnen am Park“ und entlang des Schulgrundstücks, der zentralen Erschließungsachse mit den Schilfgärten, den „Quartiersgärten“ im Südosten sowie den nutzungs offenen Wiesenflächen wurde beibehalten.

Das Wegenetz wurde beibehalten und durch einen Rundweg und zwei Weganbindungen im Bereich der Quartiersgärten ergänzt. Die unmittelbar angrenzenden Straßenräume sind als Fußgängerzonen ausgewiesen, sie übernehmen auch gleichzeitig Erschließungsfunktionen für den Park und ergänzen das Parkwegenetz zu Rundwegen.

Spiel- und Sportangebot – nutzungsintensive Sportzone im Anschluss an das Schulgrundstück

Laut Erläuterungstext zum Wettbewerb bietet diese Zone von Skateranlage bis zu Streetballfeldern alles, was Jugendliche in einem Park erwarten. Im Lageplan des Wettbewerbsprojektes sind Streetballfelder und eine Skateranlage schematisch dargestellt.

Im Ausführungsprojekt ist diese Zone mit einem Skaterpool (eingezäunt), einer Streetballanlage (mit zwei Zielbrettern), zwei Volleyballfeldern und drei Tischtennistischen ausgestattet. Die Randzonen der Spielfelder sind zum Teil möbliert, ein Sitzbereich mit Tischen und ein Trinkbrunnen ergänzen das Angebot.

Bereich entlang „Wohnen am Park“

Im Wettbewerbsprojekt ist dieser Bereich für ruhigere Nutzungen wie Boulespielen und Kinderspiel vorbehalten. Im Ausführungsprojekt ist im Norden ein eingezäunter Kleinkinderspielbereich verortet. Weiters ist in diese platzartig gestaltete und möblierte Zone eine Generationen-Aktiv-Zone mit Fitnessgeräten sowie punktuell Kinderspiel integriert.

Kinderspiel

Orange eingefärbte Stelen als „Aufhänger“ für diverse Spielgeräte sind bereits im Wettbewerbsprojekt angesprochen und visualisiert, im Ausführungsprojekt sind diese vor allem wegbegleitend in die sonst nutzungs offenen Rasenflächen eingebettet.

Ausdifferenzierung der Quartiersgärten

Der Erläuterungstext zum Wettbewerb beschreibt die mit formal geschnittenen Blütensträuchern gefassten Quartiersgärten als „intime Orte in der sonst offenen Struktur des Parks“. Sie sind von der Nutzung her flexibel angelegt, beispielsweise ein Grillplatz oder eine intime Laube. Der Genderplan des Wettbewerbsprojektes weist diesen Bereich älteren Menschen zu.

Im Ausführungsprojekt bestehen die Quartiersgärten aus mehreren, zwischen Staudenbeeten eingebetteten und an einem Rundweg aufgefädelten Sitzplätzen, welche zum Teil von beschnittenen Blütensträuchern gerahmt werden. Durch die Quartiersgärten verlaufen zwei parallele Wege, die die Zone vor „Wohnen am Park“ mit der Haupteerschließungsachse verbinden.

Möblierung

Baumscheibenbänke und Hängematten als spezifische Möblierungselemente sind bereits im Wettbewerbsprojekt visualisiert und im Ausführungsprojekt in den nutzungs offenen Wiesenflächen auch umgesetzt. Die Baumscheibenbänke sind auch in den angrenzenden Fußgängerzonen realisiert.

Beleuchtung

Das Wettbewerbsprojekt sieht in den Randzonen des Parks eine durchgehende Beleuchtung vor, welche im Bereich der Haupteerschließungsachse auch andeutungsweise in den Park hinein gezogen wird. Die Schilfgärten, das zentrale Café und einzelne Spots im Park sind mit atmosphärischem Licht ausgestattet.

Im Ausführungsprojekt sind alle Wegverbindungen einschließlich der nutzungsintensiven Sportzone sowie der Zone vor „Wohnen am Park“ beleuchtet. Atmosphärisches Licht ist schwerpunktmäßig in den Schilfgärten, den Quartiersgärten und bei den Baumscheibenbänken vorgesehen.

Gastronomiebereich / Eventbereich / WC-Anlagen

Gemäß Wettbewerbsauslobung war ein Standort für eine kleine Gastronomieeinheit auszuweisen und optional die Gestaltung eines Eventbereiches anzudenken. Öffentlich zugängliche WC-Anlagen waren verpflichtend vorzusehen.

Im Wettbewerbsprojekt befindet sich in der Haupterschließungsachse in die Schilfgärten integriert „an exponierter Stelle im Herzen des Parks das zweigeschossige Café“ (Zitat Erläuterungstext). Der befestigte Bereich vor dem Café war als Platz für eine temporäre Bühne vorgesehen.

Im Ausführungsprojekt befindet sich an dieser zentralen Stelle eine Pergola, welche bereichsweise auch mit einem Glasdach versehen ist. In die Pergola integriert sind die öffentliche WC-Anlage sowie ein Sitzplatz mit Tischen.

Hundethematik

Die im Wettbewerbsprojekt verortete Hundeauslaufzone in der Südspitze des Parks ist an dieser Stelle als zweiteilige eingezäunte Hundezone mit einer Gesamtgröße von ca. 350 m² ausgeführt. Die in der Auslobung angekündigten und im Wettbewerbsprojekt angedeuteten Hundetoiletten (Nord- und Südspitze des Parks) sind im Ausführungsprojekt nicht enthalten.

Baumpflanzungen

Der im Wettbewerbsprojekt als Hauptelement des Parks angesprochene „Baumschleier“ ist im Ausführungsprojekt auch umgesetzt. Änderungen gibt es in Bezug auf die Baumarten: Linde und Gleditschie sind sowohl im Wettbewerbs- als auch im Ausführungsprojekt vorgesehen. Rotahorn, Silberpappel und Sumpfeiche sind im Ausführungsprojekt durch Urweltmammutbaum, Straßenesche und Trompetenbaum ersetzt.

5 DOKUMENTATION DER ERHEBUNGEN

5.1 NutzerInnen des Rudolf-Bednar-Parks

Alter, Geschlecht und Herkunft

Die Erhebung von Alter und Geschlecht der ParknutzerInnen erfolgte anhand der Anzahl der Nennungen in den einzelnen Teilbereichen im Zuge der teilnehmenden Beobachtungen. Im Folgenden wird die Anzahl der Nennungen in Klammer hinter der NutzerInnengruppe vermerkt. Die Summe aller Nennungen beträgt 1.596.

Die am häufigsten angetroffene Nutzergruppe waren Kinder (335), gefolgt von erwachsenen Frauen (312) und Kleinkindern (307). Erwachsene Frauen waren meist Begleitpersonen von Kleinkindern und Kindern, einzelne erwachsene Frauen wurden kaum angetroffen.

Kleinkinder waren durchwegs in Begleitung Erwachsener, ganz selten in Begleitung älterer Kinder oder Jugendlicher.

Kinder waren häufig in größeren Gruppen Gleichaltriger oder zumindest zu zweit unterwegs.

Bei der Anzahl der Nennungen ist der Umstand zu berücksichtigen, dass insbesondere die Kinder innerhalb des Parks sehr häufig zwischen den einzelnen

Teilbereichen pendeln und somit Mehrfachnennungen häufiger sind als bei anderen NutzerInnengruppen.

Die viertstärkste Nutzergruppe waren erwachsene Männer (249). Diese waren sowohl als Begleitpersonen von Kleinkindern und Kindern, aber auch als Einzelpersonen oder in Gruppen, letztere insbesondere bei den Sportflächen, anzutreffen.

Männliche Jugendliche (233) waren doppelt so stark vertreten wie weibliche Jugendliche (117). Dies ist vor allem auf die starke Frequentierung der Sportflächen durch männliche Jugendliche (133) zurückzuführen. Hier treten sie auch meist in größeren Gruppen auf.

Weibliche Jugendliche sind vor allem in Zweier- und Dreiergruppen vertreten, seltener als Einzelpersonen oder in größeren Gruppen, bei letzteren handelt es sich meist um gemischte Gruppen.

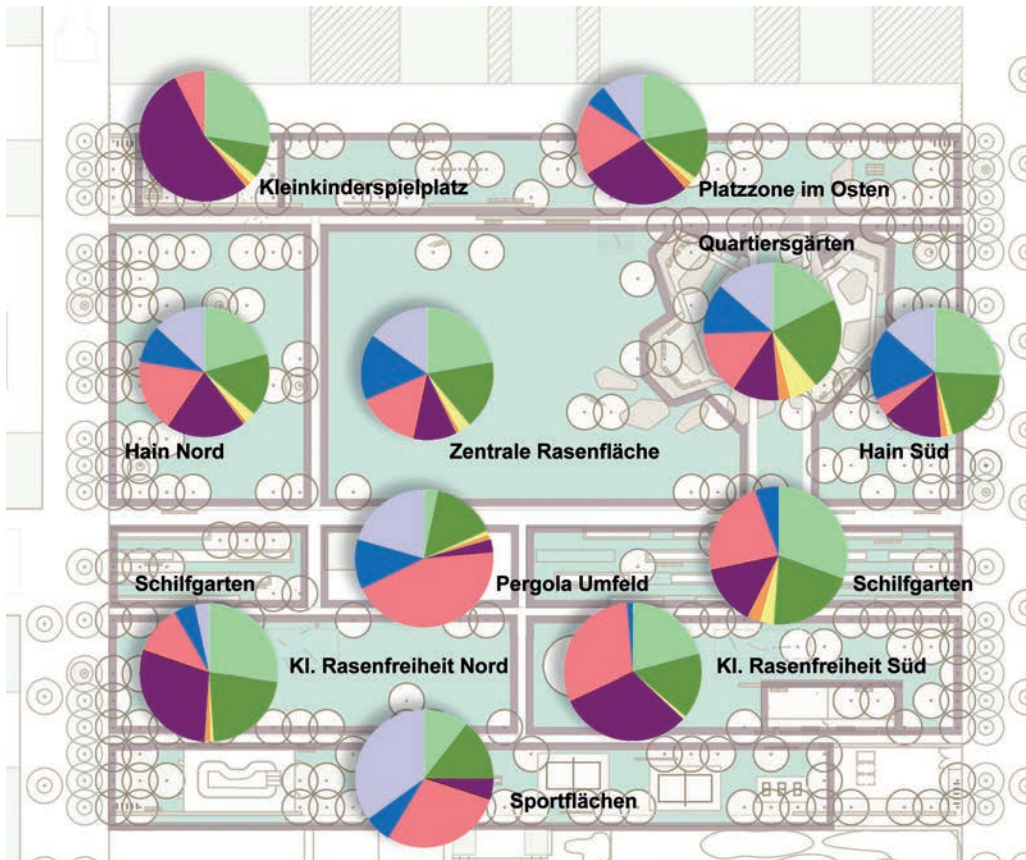
Die bei weitem am seltensten angetroffene NutzerInnengruppe waren Seniorinnen (26) und Senioren (17). Aus dem geriatrischen Tageszentrum in der Vorgartenstraße besucht eine betreute SeniorInnengruppe

laut Aussage eines Betreuers mehrmals die Woche am Vormittag den Park für etwa eine Stunde. Die darüber hinaus vertretenen SeniorInnen waren zum Teil in ihrer Funktion als Oma und Opa und zum Teil einzeln oder zu zweit im Park anzutreffen.

Bei ca. 40 % der befragten Personen wurde Österreich als Herkunftsland angegeben. Die Herkunftsländer der verbleibenden 60 % waren breit gestreut.

Kroatien, Serbien, Türkei und Afghanistan wurden zu jeweils ca. 10 % genannt, sonstige vertretene Nationalitäten waren Bosnien, Frankreich, Georgien, Russland, Ägypten, Iran und Spanien.

Hierzu ist anzumerken, dass im Rudolf-Bednar-Park ein sehr multikultureller NutzerInnenkreis anzutreffen ist und bei weitem nicht alle vertretenen Nationalitäten im Rahmen der aufsuchenden ortsbezogenen Gespräche erfasst werden konnten.



Übersichtsdarstellung: Relative Verteilung der NutzerInnengruppen in den einzelnen Teilbereichen des Rudolf-Bednar-Parks

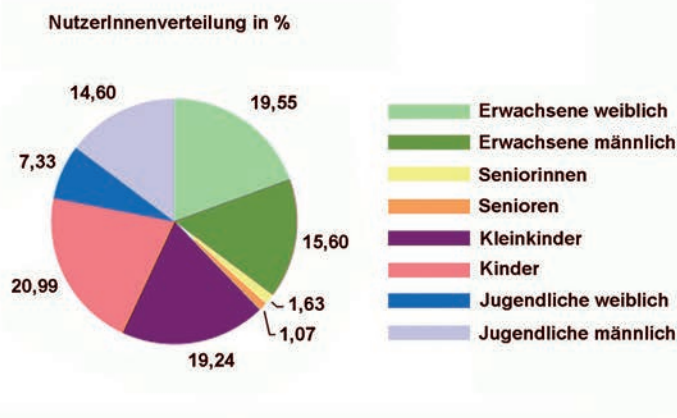


Diagramm: Prozentuelle Verteilung der NutzerInnengruppen für den gesamten Stadtteilpark

Einzugsgebiet / Erreichbarkeit / alternativ genutzte öffentliche Freiräume

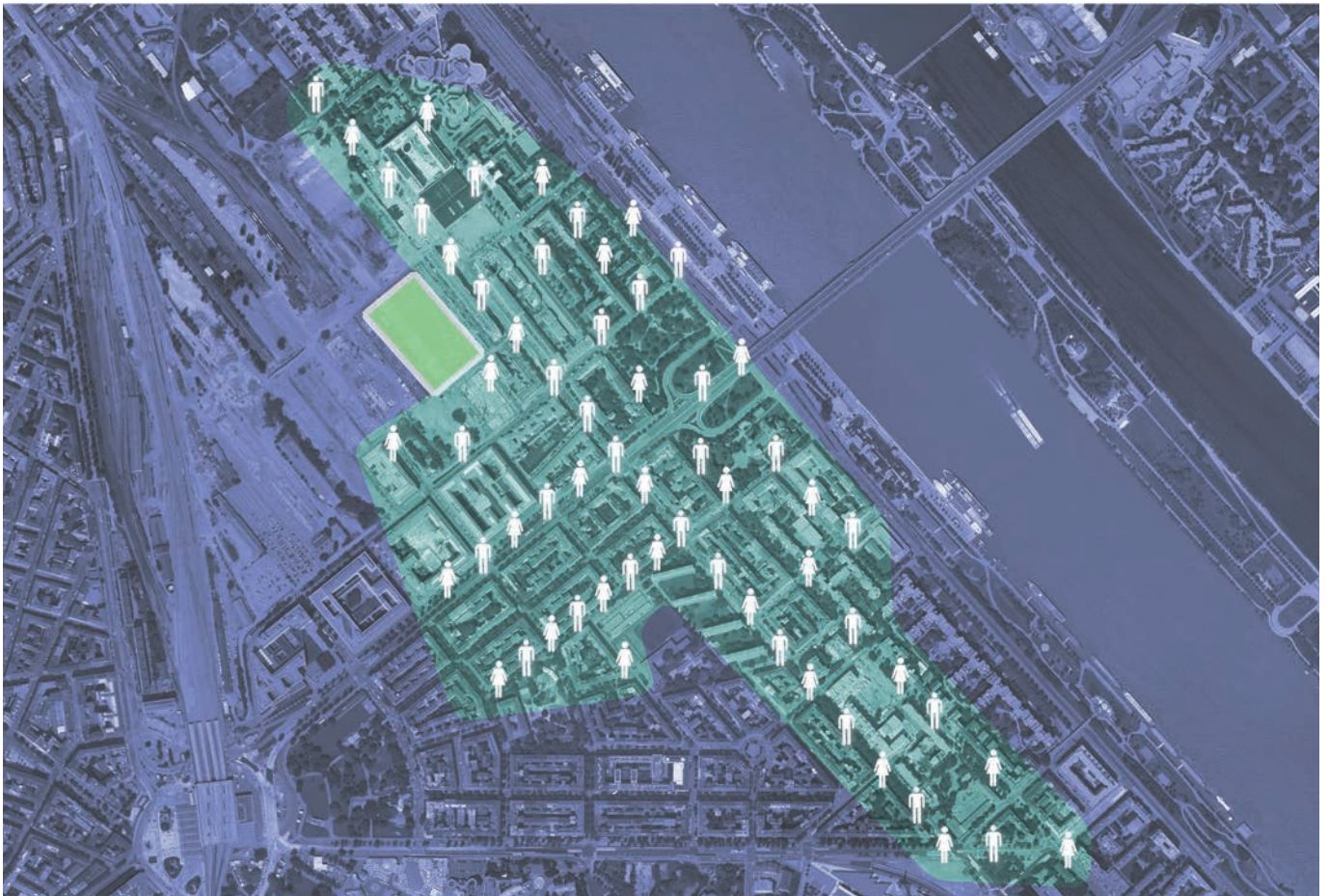
Einzugsgebiet

93 % der Befragten gaben den 2. Bezirk als Wohnort an. Hier wiederum liegt der Schwerpunkt im nord-östlich beziehungsweise südöstlich angrenzenden Stadtgebiet zwischen Vorgartenstraße und Donau sowie zwischen Walcher- und Lassallestraße und im Stuwerviertel (Anzahl der Nennungen in Klammer):

- Vorgartenstraße (20)
- Lassallestraße (8)
- Engerthstraße (7)
- Mexikoplatz (7)
- Ennsgasse (7)
- Wehlistraße (5)
- Elderschplatz (3)

Handelskai, Walcherstraße, Fanny-Mintz-Gasse, Ernst-Melichor-Gasse und Wohlmutstraße mit je einer Nennung.

Ein Seniorenehepaar, das mit dem Fahrrad unterwegs war, gab die Rustenschacher Allee als Wohnort an. Die verbleibenden 7 % waren einerseits eine Personengruppe aus dem 10. Bezirk (Mutter mit Tochter und Großmutter), die am Weg zur serbisch-orthodoxen Kirche in der Engerthstraße den Park besuchte, sowie zwei jugendliche Skater, die den 22. Bezirk und Pressbaum als Wohnort angaben.



Aktueller Parkeinzugsbereich,
Dezember 2012

Erreichbarkeit

Über 80 % der Personen aus dem 2. Bezirk (54 Nennungen) gaben an, zu Fuß in den Park zu kommen, 7 Personen kamen mit dem Fahrrad, 5 davon waren Kinder, die die Räder auch zum Runddrehen im Park nutzen. Eine Gruppe Jugendlicher kam mit dem Bus (11A) vom Elderschplatz. Die Personen mit Wohnort außerhalb des 2. Bezirkes kamen mit der U1.

Alternativ genutzte öffentliche Freiräume

Im Zuge der aufsuchenden ortsbezogenen Gespräche wurden die ParkbenutzerInnen auch nach jenen öffentlichen Freiräumen gefragt, die diese alternativ zum Rudolf-Bednar-Park fakultativ aufsuchen.

Mexikoplatz / Rosenpark (27):

Mit Abstand am häufigsten genannt, sowohl von Familien als auch von Kindern ohne Begleitpersonen. Spielen in der Wiese, insbesondere Fußball sowie eine Seilrutsche sind die bevorzugten Aktivitäten. Die Hundezone am Mexikoplatz wurde als einzige Alternative zur Hundezone im Rudolf-Bednar-Park dreimal erwähnt.

Grüner Prater (10):

Personen mit Kleinkindern besuchen die Spielplätze, Personen mit Fahrrädern bewegen sich vorzugsweise entlang der Hauptallee. Der „Wurstelprater“ wurde nur zweimal genannt.

5.2 Nutzungsaspekte – Tätigkeiten im Park

Nutzung nach Tageszeiten

Der Nutzungsschwerpunkt liegt eindeutig am späten Nachmittag und Abend (ca. 17.00 bis 21.30 Uhr). In dieser Zeitspanne wurden 51,5 % der insgesamt beobachteten Personen registriert, wobei alle NutzerInnengruppen in etwa im Verhältnis ihrer Gesamtpräsenz vertreten waren, mit Ausnahme der weiblichen Jugendlichen, die unterrepräsentiert waren.

Nachmittags (14.00 bis 18.30 Uhr) wurden 35,5 % der ParkbesucherInnen gezählt. In dieser Zeitspanne waren erwachsene Männer deutlich unterdurchschnittlich und weibliche Jugendliche signifikant überdurchschnittlich im Verhältnis zu ihrer Gesamtpräsenz vertreten. Am späten Vormittag bis Mittag (ca. 10.00 bis 13.00 Uhr) wurden knapp 13 % der insgesamt beobachteten Personen registriert. Zu dieser Tageszeit

Venediger Au (8):

Der „Robinsonspielplatz“ einschließlich Rutsche ist bevorzugtes Ziel, vor allem von Personen mit Kleinkindern.

Max-Winter-Platz (7):

Wasserspielplatz und Fußballkäfing werden als Anlaufpunkte angegeben.

Donauinsel (6):

Generationen-übergreifend genutzt für diverse Aktivitäten

Allerheiligenpark (6):

Ausschließlich von Kindern genannt, welche dort die Spielgeräte nutzen

Donaupark (5):

Bevorzugt Spielangebote genutzt (lange Rutsche, Klettermöglichkeiten, Hügel)

Weitere Nennungen jeweils von einer Person / Personengruppe:

Mortarapark, Alte Donau, Innstraße und Augarten.

Von jugendlichen Skatern wurden als weitere Anlaufpunkte Donaupark, Stadlau und Polgarstraße angegeben.

waren erwachsene Männer überdurchschnittlich präsent, was einerseits an der Nutzung des Parks in der Mittagspause und andererseits an der Nutzung der Sportflächen am Wochenende liegt. Kleinkinder und Seniorinnen waren überdurchschnittlich vertreten, Jugendliche insgesamt unterrepräsentiert, wobei bei den männlichen Jugendlichen der Schwerpunkt bei der Nutzung der Sportflächen am Wochenende lag.

Häufigkeit

Die Hälfte der befragten Personen gab an, abhängig von der Witterung, beinahe täglich den Park zu besuchen. Zu diesem „Stammpublicum“ zählten insbesondere Personen mit Kleinkindern und Kindern sowie Kinder ohne Begleitpersonen und Jugendliche,

die meist in Gruppen anzutreffen waren. Knapp über 20 % gaben an, zwei- bis dreimal pro Woche zu kommen, weitere 12 % etwa einmal pro Woche.

Verweildauer

Die Verweildauer korreliert mit der Häufigkeit der Parkbesuche. 55 % der Befragten gaben an, zwischen 2 und 5 Stunden im Park zu verbringen. Es waren dies

auch vielfach jene Personen, die beinahe täglich kommen, insbesondere Personen und Familien mit mehreren Kindern sowie Jugendliche und Kinder ohne Begleitpersonen.

Etwa 20 % der Befragten verbringen im Schnitt eine bis zwei Stunden im Park, 23 % 30 bis 60 Minuten. Eine einzige Person (Hundezone) gab an, kürzer als 30 Minuten zu verweilen.

Nutzung der einzelnen Bereiche

Kleinkinderspielplatz

Eingezäunter Bereich im Norden des Parks im Ausmaß von ca. 470 m². Zentrales Ausstattungselement ist eine großzügige, mit breiten Betonelementen gefasste Sandfläche mit Matschbereich und Sonnensegel. Als Spielgeräte werden zwei Spielhäuser, Einzelschaukel, Nestschaukel, Wippschaukel, Drehscheibe, Balanciertau, Kletternetz und Rutsche angeboten.

Tische mit Bänken, einzelne Hockerbänke und ein Trinkbrunnen komplettieren die Ausstattung. Der gesamte Boden des Spielplatzes ist mit Rundkies ausgeführt. Dieser dient im Bereich der Spielgeräte in entsprechender Höhe als Fallschutz, in den dazwischen liegenden Bereichen ist nur eine dünne Kies-schicht aufgebracht.



Kleinkinderspielplatz

NutzerInnengruppen

Der Kleinkinderspielplatz wurde fast ausschließlich von Kleinkindern (53,5 %), Kindern (7,5 %) und deren Begleitpersonen frequentiert.

Aktivitäten

Bevorzugte Spielbereiche waren Sandfläche und Wasserentnahmestellen. Einzelschaukel, Nestschaukel und Spielhäuser wurden gelegentlich frequentiert.

Die Nutzung von Drehscheibe und Rutsche wurde selten beobachtet, Kletternetz und Balanciertau wurden nahezu nicht angenommen.

Als Sitzbereich für Begleitpersonen diente neben dem angebotenen Mobiliar auch oftmals die Randeinfassung der Sandfläche. Der Kies des Bodenbelages wurde vereinzelt zum Spielen genutzt.

Platzzone im Osten



Platzzone im Osten

Großzügige Platzfläche parallel zum Wohnhaus entlang der Vorgartenstraße im Ausmaß von 2.550 m². In die Platzfläche eingelagert sind eine „Generationen-Aktiv-Zone“ mit sechs Geräten, ein Spielspot mit Einzelschaukel, Nestschaukel und Wippschaukel, sowie ein Spielspot mit drei Schwingstangen.

Neben dem Grundmobiliar des Parks in Form von Hockerbänken und Bänken mit Rückenlehne sind im östlichen Eingangsbereich, abgeschirmt durch eine Strauchpflanzung, zwei Tisch-Bank-Kombinationen verortet.

NutzerInnengruppen

Alle Gruppen sind in etwa im Verhältnis ihrer Gesamtpräsenz im Park vertreten.

Aktivitäten

Die Platzzone zählt mit 13,5 % der beobachteten NutzerInnen nach den Sportflächen zu den am intensivsten genutzten Bereichen. Sie fungiert als „Entree“ zum Park mit mehr oder weniger langer Verweildauer. Insbesondere der Spielspot mit den Schaukeln war beinahe durchgehend besetzt.

Die Platzzone im Osten war oftmals die erste Anlaufstelle für Personen mit Kleinkindern, bevor sie zum Kleinkinderspielplatz wechselten oder weiter in den

Park gingen, aber auch Kinder und Jugendliche frequentierten die Schaukeln häufig.

Die Geräte der „Generationen-Aktiv-Zone“ wurden von allen NutzerInnengruppen, oftmals Generationen-übergreifend, Oma oder Opa, Papa oder Mama mit Kleinkindern und Kindern, aber auch von Jugendlichen genutzt.

In der Regel wurden die Geräte „durchprobiert“, Jugendliche beiderlei Geschlechts nutzten sie aber auch zum „Abhängen“ und zur Kontaktaufnahme mit anderen Jugendlichen.

Die neben dieser Zone verorteten Schwingstangen wurden nahezu nicht genutzt. An den Tisch-Bank-Kombinationen im Eingangsbereich wurden fast ausschließlich Jugendliche beobachtet.

Hain Nord



Hain Nord

Im Baumraster eingebettete Rasenfläche im Norden an die zentrale Rasenfläche anschließend im

Ausmaß von ca. 3.000 m², mit drei Baumscheibenbänken und zwei Hängematten ausgestattet.

NutzerInnengruppen

Alle Gruppen waren in etwa im Verhältnis ihrer Gesamtpräsenz im Park vertreten.

Aktivitäten

Die Baumscheibenbänke dienten zum Sitzen, Liegen, Plaudern, Kleinkindern auch zum Ballspielen und Laufen, Jugendlichen als Treffpunkt. Zum Teil fungierten sie auch als Stützpunkt für Aktivitäten in anderen Bereichen des Parks, ersichtlich durch abgestellte Fahrzeuge

und abgelegtes Gepäck. In den Hängematten wurden Einzelpersonen, aber auch mehrere Personen gleichzeitig, insbesondere Erwachsene mit Kleinkindern, beobachtet.

Die Rasenfläche wurde vorzugsweise von Kleinkindern zum Laufen und Ballspielen und von männlichen Kindern und Jugendlichen in Kleingruppen von 2 bis maximal 5 Personen zum Fußballspielen genutzt. Federballspielen, ein Jugendlicher mit Slackline und Lagern im Rasen waren Einzelbeobachtungen.

Hain Süd



Hain Süd

Im Baumraster eingebettete Rasenfläche zwischen Jakob-Lind-Straße und Quartiersgärten im Ausmaß von 1.730 m², mit zwei Baumscheibenbänken und zwei Hängematten ausgestattet.

NutzerInnengruppen

In diesem Bereich waren weibliche Jugendliche deutlich überrepräsentiert, Kinder hingegen wurden hier fast nicht angetroffen.

Aktivitäten

Die Baumscheibenbänke und Hängematten wurden intensiv angenommen. Sitzen, Liegen, Sonnen, Lesen, Tratschen, Kleinkinder füttern, Jausnen, einzeln oder in Gruppen.

Häufig war ein Fahrrad unmittelbar neben Bank oder Hängematte abgestellt. Die Rasenflächen wurden zum Hunde-Ausführen genutzt, vereinzelt auch zum Lagern.

Zentrale Rasenfläche



Zentrale Rasenfläche

Zentral gelegene Rasenfläche im Ausmaß von etwa 5.570 m², in den Randbereichen mit Bänken und Hängematten ausgestattet. Im Nahbereich der Platzzone im Osten und mit dem dortigen Spielfeld korrespondierend ist ein Spielfeld mit einer Doppelschaukel errichtet.

NutzerInnengruppen

Insbesondere Kleinkinder waren deutlich unterrepräsentiert, aber auch Kinder waren im Verhältnis zu ihrer Gesamtpräsenz im Park weniger vertreten. Weibliche Jugendliche hingegen waren hier deutlich überrepräsentiert.

Aktivitäten

Hängematten und Doppelschaukel waren beliebte Anlaufpunkte und zu Zeiten intensiverer Parknutzung beinahe durchgehend besetzt, wobei bei den Schaukeln verstärkt weibliche Jugendliche und Mädchen an-

zutreffen waren. Die Bänke im Osten waren etwas weniger frequentiert, aber doch immer wieder besetzt, oftmals auch als Stützpunkt für Aktivitäten in der unmittelbar angrenzenden Rasenfläche genutzt. Die Rasenflächen selbst wurden häufig zum Fußballspielen genutzt, wobei auffällig war, dass nur kleinere Gruppen, zu zweit oder zu dritt, spielten, oftmals auch mehrere Gruppen parallel. Andere Bewegungsspiele wie Frisbee und Cricket oder auch das Drachensteigen waren Einzelbeobachtungen. Vor allem in den Randzonen wurde auch ab und an gelagert, entweder auf Decken oder direkt auf dem Rasen.

Zahlreiche PassantInnen (bei den Erhebungen nicht mitgezählt) querten immer wieder die Rasenflächen in unterschiedlichsten Relationen, Hauptrelationen im Sinne von Trampelpfaden waren jedoch nicht abzulesen. Unter diesen PassantInnen waren auch vielfach HundebesitzerInnen. In der zentralen Rasenfläche wurden die meisten Hunde außerhalb der Hundezone beobachtet.

Quartiersgärten



Quartiersgärten

An einen Rundweg angelagerte Sitzbereiche, welche durch Heckenpflanzen teilweise abgeschirmt sind. Stauden- und Gräserpflanzungen bieten interessante Vegetationsaspekte im Jahresrhythmus. Mit Stühlen, Bänken und einem Trinkbrunnen ausgestattet. Gesamtfläche einschließlich der Bewegungsachse ca. 2.150 m².

NutzerInnengruppen

Erwachsene Männer, SeniorInnen und weibliche Jugendliche waren hier überdurchschnittlich vertreten, Kinder und insbesondere Kleinkinder unterrepräsentiert.

Aktivitäten

Die Quartiersgärten dienen vielfach Jugendlichen und erwachsenen Einzelpersonen und Kleingruppen (2–3 Personen) als Rückzugsort, etwa zum Lesen, Tratschen, Telefonieren, Rauchen oder Sonnen.

Kinder nutzten diesen Bereich zum Spielen und Verstecken in den Hecken und Rundendreien mit Kleinfahrzeugen. Der Trinkbrunnen wurde von Jung und Alt gleichermaßen besucht.

Die Rasenflächen zwischen den Staudenbeeten dienen kleineren Hunden als Ausläufflächen.

Schilfgärten



Schilfgärten

Flache bepflanzte Wasserbecken strukturieren in Kombination mit Sitzbänken die parkzentrale Erschließungsachse und kreieren ein differenziertes Erschließungs- und Aufenthaltsangebot auf einer Fläche von 2.565 m².

NutzerInnengruppen

Erwachsene waren in diesem Bereich überdurchschnittlich vertreten, Kleinkinder waren unterrepräsentiert, männliche Jugendliche wurden im Beobachtungszeitraum hier überhaupt nicht angetroffen, ausgenommen als PassantInnen.

Aktivitäten

Neben der zentralen Funktion als Durchgangsraum dienten die Schilfgärten auch als Aufenthaltsraum für Einzelpersonen und kleinere Gruppen, vielfach auch als Stützpunkt für Betreuungspersonen von Kindern, letzteres vor allem im Umfeld der Lagerflächen der Parkbetreuung. Kinder nutzten die Wege zwischen den Becken zum Rundendreien mit diversen Fahrzeugen und zum Ballspielen, vielfach spielten sie jedoch auch an oder direkt in den Wasserbecken, zum Teil in Badehose.

Pergola und Umfeld



Pergola und Umfeld

Bereichsweise mit einer Pergola (255 m²) überbaute, zentrale Platzfläche im Ausmaß von 785 m². Unter der Pergola ist eine öffentliche WC-Anlage situiert. Ein Tisch mit zwei Bänken unterhalb der Pergola und ein zentraler Trinkbrunnen möblieren den Platz.

NutzerInnengruppen

Frauen und Kleinkinder waren in diesem Bereich signifikant unterrepräsentiert, Jugendliche und vor allem Kinder waren deutlich überrepräsentiert.

Aktivitäten

Der Sitzplatz mit Tisch wurde von unterschiedlich-

ten Gruppen genutzt, von Jugendlichen beispielsweise als Treffpunkt, zum Musik hören, Pizza essen, Trinken, aber auch von Gruppen Erwachsener oder von Kindern. Selten wurden hier Einzelpersonen beobachtet. Zum Teil verweilten die Gruppen nur kurze Zeit, zum Teil wurde der Sitzplatz für mehrere Stunden beansprucht.

Die Platzfläche selbst wurde vor allem von Kindern zum Rundendreher mit diversen Fahrzeugen genutzt. Mehrmals wurde auch eine Gruppe von Männern und männlichen Jugendlichen beobachtet, die quer über den Platz Cricket spielten. Der Trinkbrunnen wurde sowohl zum Trinken als auch für diverse Wasserspiele genutzt.

Kleine Rasenfreiheit Nord



Kleine Rasenfreiheit
Nord

Zwischen Sportflächen und zentraler Erschließungsachse gelegene Rasenfläche im Nordwesten im Ausmaß von 2.440 m². An die Erschließungsachse ist ein mit Einzelschaukel, Wippschaukel, Kletternetz, Balanciertau und Drehteller ausgestatteter Spielfeld angelegt. Als Möblierungselement findet sich im Norden eine Baumscheibenbank.

NutzerInnengruppen

Bedingt durch den Spielfeld sind Erwachsene und Kleinkinder deutlich überrepräsentiert. Kinder und männliche Jugendliche sind hier deutlich unterrepräsentiert.

Aktivitäten

Der beliebteste Anziehungspunkt am Spielfeld war die Einzelschaukel, gefolgt von Wippschaukel und Drehteller. Die Nutzung von Balanciertau und Kletternetz wurde kaum beobachtet. Der Kunststoffbeleg diente Begleitpersonen als Sitzfläche.

Die Baumscheibenbank wurde von den unterschiedlichsten NutzerInnengruppen angenommen. Die Rasenfläche wurde als Bewegungsraum vor allem zum Fußballspielen genutzt, sie diente daneben auch als Hundenauslauf.

Kleine Rasenfreiheit Süd



Kleine Rasenfreiheit Süd

Zwischen Sportflächen und zentraler Erschließungsachse gelegene Rasenfläche im Südwesten im Ausmaß von 2.250 m². An die Erschließungsachse ist ein mit Doppelschaukel, Wippschaukel, Kletternetz, Reckstangen und Rutsche ausgestatteter Spielspot angelagert. Zentrales Element in der Rasenfläche ist eine Silberpappel, der einzige vom ehemaligen Bahnhofsareal erhalten gebliebene Altbaum.

NutzerInnengruppen

Dieser Bereich wurde überwiegend von Kleinkindern und Kindern und deren Begleitpersonen genutzt. SeniorInnen und Jugendliche wurden hier ganz selten angetroffen.

Aktivitäten

Die Silberpappel bot aufgrund ihrer Größe einen beliebten Lager- und Schattenplatz für unterschiedlichste NutzerInnengruppen.

Am späten Nachmittag diente sie den ParkbesucherInnen als Stützpunkt und Lagerfläche. Auf im Baumschatten ausgebreiteten Decken wurden diverse Spiele, Mal- und Bastelaktionen angeboten, für die Bewegungshungrigen wurden unterschiedlichste Utensilien für Bewegungsspiele zur Verfügung gestellt: Diabolo, Bälle, Springschnüre u. a.

Am Spielspot wurde die Doppelschaukel am intensivsten genutzt, gefolgt von der Rutsche.

Wippschaukel und Reckstangen waren gelegentlich besetzt, am Kletternetz wurde niemand beobachtet.

Sportflächen



Sportflächen

Die Sportflächen, ausgestattet mit Skatepool, Basketballfeld, zwei Volleyballfeldern und drei Tischtennistischen erstrecken sich im Westen parallel zum Schulcampus auf einer Fläche von ca. 2.610 m². Den einzelnen Spielfeldern zugeordnete Bänke, ein Trinkbrunnen und ein zentraler, mit Tischen ausgestatteter Aufenthaltsbereich ergänzen das Angebot.

NutzerInnengruppen

Auf den Sportflächen dominierten die männlichen Jugendlichen, die hier mit 35 % signifikant überrepräsentiert waren, gefolgt von Kindern. Weibliche Jugendliche und Männer waren in etwa im Verhältnis ihrer Gesamtpräsenz im Park vertreten, Frauen schon deutlich weniger, wobei der Frauenanteil von 10,5 % vor allem auf eine konstant bei den Tischen angetroffene Frauengruppe zurückzuführen ist. SeniorInnen wurden hier nie beobachtet, Kleinkinder nur selten.

Aktivitäten

Im Skatepool wurden vorwiegend Burschen und männliche Jugendliche beobachtet. Das meistgenutzte Sportgerät war der Scooter, etwas weniger benutzt wurden Fahrräder und Skateboards, Inlineskater wurden nur selten beobachtet. Meist bewegte sich ein Einzelner oder eine kleine Gruppe im Pool, während die anderen im Schatten der Hecken am Boden sitzend auf ihren Auftritt warteten. Der Basketballplatz wurde intensiv angenommen.

Einzelne Spieler, Kleingruppen, zum Teil auch parallel jeweils auf einen Korb, sowie größere Gruppen wurden gleichermaßen beobachtet. Mindestens so intensiv wie das Spielfeld selbst waren auch die Bänke im unmittelbaren Umfeld besucht. Dieser Bereich der Sportflächen erfüllte in besonderem Ausmaß auch eine Treffpunktfunktion, sowohl für bestehende Gruppen, aber auch zur Kontaktaufnahme. Einige spielten, andere kamen dazu, wechselten sich ab, ruhten sich zwischendurch auf den Bänken aus, einzelne schauten nur zu, andere wiederum versuchten als Zuschauer Kontakt zu den Spielern aufzunehmen, um mitspielen zu können.

Etwas weniger als das Basketballfeld, aber noch immer sehr intensiv wurden die Volleyballfelder genutzt. Neben „richtigen Volleyballmatches“ von Gruppen bis zu acht Personen war auch ein durchaus kreativer Umgang mit den vorhandenen Netzen zu beobachten, wie beispielsweise Fußballspielen über das Netz nach festgelegten Regeln oder Abschießen auf einer Spielfeldhälfte.

Sobald es die Windverhältnisse zuließen, waren auch die Tischtennistische gut besucht, wobei die SpielerInnen dann meist sehr lange hier verweilten. In dem mit Tischen ausgestatteten Aufenthaltsbereich zwischen Basketball- und Volleyballfeldern wurde konstant eine größere Gruppe von Frauen, weiblichen Jugendlichen, Kindern und Kleinkindern beobachtet, die sich hier regelmäßig zum ausführlichen Picknick im Park niederließen.

Hundezone



Hundezone

An der Südwestspitze des Parks gelegene, zweigeteilte Fläche im Ausmaß von insgesamt ca. 350 m², ausgestattet mit Bänken, Trinkbrunnen und Dogstation.

NutzerInnengruppen und Nutzungshäufigkeit

Vor allem von Erwachsenen und weiblichen Jugendlichen mit ihren Hunden besucht.

Bei 18 Beobachtungsdurchgängen wurde die Hundezone insgesamt fünfmal leer angetroffen, ansonsten wurden hier ein oder zwei Hunde beobachtet, wobei die Verweildauer durchwegs eher kurz war.

Beziehungen zwischen den Bereichen

Generell war eine große Fluktuation innerhalb der Teilbereiche zu beobachten. Personen mit Kleinkindern nutzten neben dem eingezäunten Kleinkinderspielbereich auch die anderen angebotenen Spielspots, vorzugsweise die Schaukeln, aber auch die Rasenflächen und die darin situierten Baum-scheibenbänke und Hängematten.

Kinder bewegten sich in der Regel (mit Ausnahme des Kleinkinderspielplatzes und der Hundezone) frei

in den Rasenflächen beziehungsweise mit diversen Fahrzeugen auf den Wegen im gesamten Parkraum. Diese Beobachtungen decken sich auch mit den Auswertungen der aufsuchenden ortsbezogenen Gespräche. Zwei Drittel der Befragten gab an, beinahe alle Bereiche des Parks zu nutzen.

Am wenigsten flexibel waren in diesem Zusammenhang die männlichen Jugendlichen, diese steuerten zu ca. 57 % direkt die Sportflächen an und wechselten kaum in andere Bereiche.

5.3 Pflegeaspekte

Bewässerung

Während des Beobachtungszeitraumes wurden die Rasenflächen, abgesehen von vereinzelt nutzungsbedingten Kahlstellen, in einem relativ guten Zustand vorgefunden.

Ein Strauchbeet im Westen der Quartiersgärten stand über längere Zeit „unter Wasser“, sodass die dort gepflanzten Amelanchier bereits teilweise abgestorben waren. Eine regelmäßige Kontrolle der Bewässerungseinrichtungen wäre erforderlich.

5.4 Einschätzungen des Rudolf-Bednar-Parks

Was gefällt Ihnen am Park?

Auf diese Frage gab es einerseits generelle Einschätzungen und Beurteilungen, andererseits wurden spezifische Ausstattungselemente angesprochen, vereinzelt fanden auch soziale Aspekte Erwähnung.

Herausragend bei der Anzahl der Nennungen waren Begriffe wie „Größe“ (7), „die große Wiese“ (6) und „Weite“ (3) sowie „Alles“ (5) oder mit den Worten eines Jugendlichen „das ganze Ambiente“.

„Das Grün“ (3), „die Natur“ (2) und „ruhig“ waren Einschätzungen, die speziell auf den Erholungswert des Parks abzielten.

In Bezug auf die Parkgestaltung fielen Begriffe wie „Optik“, „Gestaltung“, „Gliederung in bewegte und ruhige Bereiche“ sowie die Aussagen, dass es „für jeden etwas gibt“, „unterschiedliche Angebote vorhanden sind“, „die Spielmöglichkeiten gut verteilt sind“ oder „nicht zu viele Geräte im Park sind“.

Beziehungen zum Umfeld fanden in der Erwähnung der „Nähe zum Wohnort“ (3) oder der „Umgebung“ (1) ihren Niederschlag.

Von den spezifischen Ausstattungselementen wurden die „Sportanlagen“ mit 7 Nennungen am öftesten erwähnt, gefolgt von den „Schilfgärten“ (5), den Hängematten und der Infrastruktur (WC-Anlagen, Trinkbrunnen) mit jeweils 3 Nennungen sowie den Quartiersgärten und der Hundezone mit jeweils 2 Nennungen. Baumscheibenbänke, die gelben Stelen, die Spielgeräte, die Generationen-Aktiv-Zone und die „vielen Bäume“ fanden jeweils einmal Erwähnung.

Der Park als Treffpunkt, die Vorzüge der Parkbetreuung sowie die Sauberkeit im Park wurden jeweils zweimal erwähnt.

Wartung der Spielgeräte

Im Zuge der Befragungen vor Ort wurden nachfolgende Aussagen in Bezug auf die Funktionsfähigkeit von (Spiel-)Geräten getroffen:

- Die Stangen der Nestschaukel bei der Platzzone im Osten wackeln stark.
- Die Drehscheiben drehen sich nicht gut.
- Die Geräte bei der Generationen-Aktiv-Zone gehören zum Teil geschmiert.

Stört Sie etwas im Park?

Diese Frage wurde von einem Drittel der Befragten mit „nein“ beantwortet.

Ein weiteres Drittel vermerkte den fehlenden Schatten als störend. In vier Interviews wurde das Hundethema angesprochen, Hunde beziehungsweise Hundekot im Rasen und Hunde ohne Leine, die beim Fußballspielen stören.

In zwei Interviews wurden die Kricketspieler thematisiert. Die Personen fühlten sich durch die schnellen Bälle, die zum Teil quer über die zentrale Platzfläche bei der Pergola gespielt wurden, gefährdet.

Darüber hinaus gab es Einzelmeinungen, welche im Folgenden nach Themenschwerpunkten aufgelistet werden:

Aussagen zu Gestaltung / Ausstattung

- Die Umsetzung ist steril, rein funktional, ein Baukastensystem.
- Die Spielplätze sind mehr Design, für Kinder weniger interessant.
- Die Hundezone ist zu klein im Verhältnis zur Größe des Parks.
- Der Kies im Kleinkinderspielplatz staubt sehr stark, die Kinder rutschen aus.
- Hängematten sind prinzipiell gut, aber diese sind nicht bequem, sie tun weh.
- Der Fußballplatz am Schulgelände ist prinzipiell gut, aber man ist auf die Öffnungszeiten angewiesen.

Aussagen zu sozialen Aspekten

- Fahrradfahrer sind zu schnell unterwegs.
- Wenn der Schulsportplatz offen ist, lassen „die Großen“ die Kleinen nicht spielen.
- Vor allem im Sommer kommt es zu Lärmbelästigungen in der Nacht.
- Es stören Erwachsene, die tagsüber beim Tisch unter der Pergola Alkohol trinken (von einer Mädchengruppe angemerkt).

Fehlt Ihnen etwas im Park?

45 % der Befragten beantworteten diese Frage negativ und waren mit dem vorhandenen Angebot zufrieden. 19 % der Befragten, insbesondere männliche Jugendliche und Burschen, vermissten einen Fußballspielkäfig (beziehungsweise Fußballtore). Von 15 % der Befragten wurden fehlende Klettermöglichkeiten für Kinder und Kleinkinder angesprochen.

In zwei Interviews, jeweils ein Seniorenhepaar, wurden fehlende Kontaktmöglichkeiten thematisiert. Darüber hinaus gab es folgende Einzelstellungen:

- Café oder Kiosk im Park oder Umfeld
- Größere Hundezone
- Boulderwand
- Hügel
- Große Rutsche
- Sicherheitsdienst zw. 10.00 und 11.00 Uhr, vor allem im Sommer

Wie gehen die Menschen im Park miteinander um?

Das Miteinander im Park wird, mit den unterschiedlichsten Begriffen zum Ausdruck gebracht, durchwegs positiv bewertet:

Total nett, ganz normal, passt alles, es gibt viele nette Leute, keine negativen Erlebnisse, überraschenderweise angenehm, gut, dürfte funktionieren. Multikulti, schon viele Leute kennengelernt, Freiraum als Kommunikationsplattform, viele unterschiedliche Leute, friedlich, durchschnittlich, meistens friedlich, sehr freundlich ...

Neben dieser positiven Grundstimmung wurden in einzelnen Interviews folgende Themen angesprochen:

- Gruppenbildung / geschlossene Gesellschaften / Isolierung (in drei Interviews)
- Pubertätsbedingte Plänkeleien zwischen Burschen und Mädchen (in zwei Interviews)
- Auseinandersetzungen im Skatepool (in einem Interview)

Gibt es Konflikte mit anderen ParkbesucherInnen?

76 % der Befragten gaben an, noch keine Konflikte beobachtet zu haben. Die angesprochenen Konflikte, zum Teil oben bereits angeführt, betreffen folgende Aspekte:

- Pubertätsbedingte Plänkeleien zwischen Burschen und Mädchen
- Ab und zu Auseinandersetzungen im Fußballkäfig
- Hundeproblem marginal

In keinem der Fälle wurde jedoch zum Ausdruck gebracht, dass es sich um schwerwiegende Konflikte handelte, sondern dass es sie einfach gibt.

Die Lärmbelästigung bei Nacht, die von einem Familienvater aus der angrenzenden Wohnhausanlage „Wohnen am Park“ eingebracht wurde, dürfte für diese Familie allerdings ein gravierendes Problem darstellen.

Stellungnahmen durch BürgerInnen im Rahmen der Informationsveranstaltung „Aktuelle Entwicklungen und Planungen am Nordbahnhof“ am 18.1.2011

Im Folgenden sind die Anregungen der anwesenden BürgerInnen zum Thema „Grün- und Freiraum“ mit Bezug zum Rudolf-Bednar-Park stichwortartig und nach Häufigkeit sortiert aufgelistet:

- Es sind zu wenig öffentliche Grün- und Freiflächen für so viele Gebäude im Gebiet vorgesehen. Die Parks sind bereits jetzt überlastet.
- (Frei-)Räume beziehungsweise Aufenthaltsflächen für Jugendliche sollten angeboten werden (Jugendtreff, Jugendsportplatz, Jugendspielplatz).
- Kleinkinderspielplätze sind zu errichten.

- Naturschutzfachliche Aspekte bei der Freiraumgestaltung im gesamten Gebiet sind zu berücksichtigen / Umgestaltung der Wasserbecken im Bereich des Rudolf-Bednar-Parks
- Der Parklärm bei Nacht wird als störend empfunden.
- Es besteht der Wunsch, Gemeinschaftsgärten zu errichten.
- Es sind Spielplätze zu errichten, die nicht nur schön ausschauen, sondern auch Spaß machen (Hängebrücken, Klettermöglichkeiten ...).
- Mehr Spielangebote für Kinder (Rutsche, Sandkiste, Klettern)
- Tore in der Wiese, Fußballkäfig
- Waste Watcher im Rudolf-Bednar-Park
- Stärkere Kontrollen der Raucher und Hundebesitzer
- Lokale / Geschäfte am Rudolf-Bednar-Park eröffnen

Anregungen von BürgerInnen auf Flipchart im Rahmen eines Nachbarschaftsfestes im Rudolf-Bednar-Park am 1.6.2012

Neben generellen Statements wie „ein Plus für den Rudolf-Bednar-Park“, „der Park wird zu klein“ oder „Infrastruktur auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abstimmen“ wurden folgende Themenschwerpunkte angesprochen:

Ausstattung / Angebot:

- Fußballkäfig, mehr Fußballplätze und ganztägige Öffnung des Schulsportplatzes
- Mehr Angebote für Kleinkinder (zum Klettern und Rutschen)
- Klettermöglichkeiten für größere Kinder beziehungsweise unterschiedlichere Spielstationen
- Schatten, Sonnenschutz

Wartung / Pflege:

- Bessere Rasenpflege
- Maßnahmen gegen Verschmutzung des Kleinkinderspielbereichs
- Generell mehr Sauberkeit im Park

Soziale Aspekte / Infrastruktur:

- Ganzjährige Parkbetreuung
- Ruhe in der Nacht
- Schutz vor Hunden im Park
- Wunsch nach einem Park-Café

Befragungen und Anmerkungen der Gebietsbetreuung für den 2. Bezirk

Quelle: Interne Auswertungen der Gebietsbetreuung, Interview mit Frau Andrea Mann und Herrn Martin Kliesow, Stellungnahmen der BürgerInnen auf Flipchart im Rahmen des Nachbarschaftsfestes im Rudolf-Bednar-Park am 1.6.2012

Going-Out „Rudolf-Bednar-Park“ am 9.5.2012 durch die Gebietsbetreuung

Den BesucherInnen des Rudolf-Bednar-Parks wurde neben allgemeinen Fragen zum Grätzel auch die Frage gestellt: „Gefällt Ihnen der Rudolf-Bednar-Park (Aufteilung / Angebot)?“

Ein Drittel der Befragten gab eine generell positive Rückmeldung. Konkret angesprochen wurden nachfolgende Aspekte, gereiht nach Häufigkeit der Nennungen (insgesamt 38 Nennungen):

„Grün“ (6) / Angebot für Kinder (5) / Wasserelemente (4) / Sportanlagen (3) / Größe (3) / Parkbetreuung (2) / ruhige Lage (2) / Hängematte (1) / zentrale Lage (1)
Auf die Frage, was im Grätzel nicht gefällt, wurde mit 10 Nennungen der fehlende Schatten im Rudolf-Bednar-Park bei weitem am häufigsten angesprochen.

Ideen / Anmerkungen der Gebietsbetreuung zum Rudolf-Bednar-Park

- Sonnensegel spannen
- Grillplätze
- Mehr Sitzmöglichkeiten, Mistkübel und Ascher
- Möglichkeit zum Cricketspielen
- Wasserspiele ähnlich Max-Winter-Park

Einschätzungen durch die Parkbetreuung

Quelle: Interview mit Friedl Sperk, Leiter des Jugendzentrums MexTreff, und Andrea Linzer, Parkbetreuerin vor Ort, Abschlussberichte der Parkbetreuung „Check den Rudolf-Bednar-Park“, Ausgaben 2009, 2010, 2011

Die Parkanlage wird prinzipiell von Menschen aller Altersgruppen und Herkunft genutzt, ca. 80 % haben Migrationshintergrund (einschließlich der 2. Generation) und es sind alle Bildungsschichten vertreten.

Die BesucherInnen zeigten sich im Allgemeinen sehr zufrieden mit der Gestaltung des Parks. Die offene Gestaltung mit den großen Rasenflächen und Sportanlagen lädt zu einer aktiven Benutzung der Parkanlage ein.

Positiv vermerkt wurde, dass sich die verschiedenen Gruppen weitgehend konfliktfrei und selbstorganisiert den Raum teilten, wobei die pädagogische Zielsetzung der Parkbetreuung unter anderem die Unterstützung dieses Prozesses war.

„Durch das gemeinsame Spielen entwickelten vor allem die Kinder und Teenies intensive Kontakte untereinander, was zum Abbau von Vorurteilen, dem Entdecken von Gemeinsamkeiten und dem positiven Erleben der Unterschiedlichkeiten führte. Diversitätsmerkmale wie zum Beispiel (Mutter-)Sprache, Herkunft oder Religion waren bei größeren Kindern, Teenies und Jugendlichen auch Thema von Gesprächen untereinander und mit uns.“
(Abschlussbericht 2009, S. 15)

Laut Aussage der BetreuerInnen vor Ort gab es wenig Konflikte beziehungsweise waren die auftretenden Konflikte leicht zu lösen.

Konkret angesprochen wurde der Umstand, dass von den Sportflächen immer wieder Bälle am umzäunten Schulgelände landeten und die Rückgabe der Bälle sich manchmal als kompliziert erwies.

Weiters gab es Diskussionen mit HundebesitzerInnen, wenn die Hunde nicht angeleint waren oder wild herumtobten.

Wünsche und Verbesserungsvorschläge, die an die Parkbetreuung herangetragen wurden:

- Die Rutsche im Kleinkinderbereich ist zu steil und zu hoch für Kleinkinder.
- Der Kiesboden im Kleinkinderbereich stellt ein Problem dar, kleine Kinder verschlucken die Kieselsteine und bei Stürzen kommt es leichter zu Verletzungen.
- Skaterübungsplatz mit entsprechenden Obstacles auch für Anfänger.

6 ANALYSE UND INTERPRETATION

6.1 Der Rudolf-Bednar-Park gemessen an übergeordneten stadtplanerischen Ansprüchen

Unmittelbar angrenzende Straßenräume

Im STEP 2005 wird im Kapitel Grün- und Freiraum unter dem Aspekt der Verbesserung der Erreichbarkeit und des Aufenthaltskomforts der Grün- und Freiräume an erster Stelle der an Parkanlagen angrenzende Straßenraum angesprochen: „Zur Flächenvergrößerung Einbeziehung der an Parkanlage(n) angrenzenden Straßen, Sperre oder zumindest Reduktion der dem MIV zur Verfügung stehenden Flä-

chen; Schaffung von Bewegungsraum (Skaten, Laufen, Radfahren etc.).“

Dieser Aspekt wurde beim Rudolf-Bednar-Park über alle Planungsphasen hinweg konsequent verfolgt. Bereits das Verkehrskonzept des Städtebaulichen Leitbildes Nordbahnhof (1994) weist die unmittelbar an den Park angrenzenden Straßen als Wohnstraßen ohne Stellplätze aus. In den Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren wurde festgehalten, dass der engere Gestaltungsraum den Park sowie die unmittel-

telbar angrenzenden Straßenräume umfasst und die Straßen somit in die Gestaltung miteinbezogen werden können. Zum Zeitpunkt der Wettbewerbsauslobung stand noch nicht fest, ob die angrenzenden Straßen tatsächlich als Wohnstraßen seitens der Behörde kundgemacht werden. In den Ausschreibungsunterlagen wurden sie daher als verkehrsberuhigte Straßen, in denen weder die Errichtung von Pkw-Stellplätzen noch die Anordnung von Ein- und Ausfahrten vorgesehen ist, ausgewiesen. In Ergänzung zum „Engeren Planungsgebiet“, welches durch die Grenzen der Epk-ÖZ Widmung (Erholungsgebiet Parkanlage / Grundfläche für öffentliche Zwecke) definiert ist, wurden die unmittelbar angrenzenden Straßenräume sowie die Anschlüsse an die Freiraumstrukturen im Bereich der umgebenden (projektierten) Bebauungsstrukturen als „Erweitertes Planungsgebiet“ angesprochen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass für den

Bereich des erweiterten Planungsgebietes außerhalb der Epk-Widmung konzeptive Vorschläge zur verbesserten Einbindung des Rudolf-Bednar-Parks in das umgebende Siedlungsgebiet erwartet werden (diese aber aufgrund alternativer Trägerschaften lediglich Vorschlagscharakter haben und nicht Gegenstand einer weiterführenden Beauftragung sein können).

Im Wettbewerbsbeitrag des Siegerprojektes werden sowohl der als Hauptelement des räumlichen Erscheinungsbildes angesprochene Baumschleier als auch die charakteristischen exzentrischen Rundbänke über die Parkgrenzen hinweg im Straßenraum etabliert.

Aktuell sind die unmittelbar angrenzenden Straßenräume als Fußgängerzone gekennzeichnet, das Konzept des Siegerprojektes ist umgesetzt.



Jakov-Lind-Straße

Die in den Befragungen vielfach als positiv angesprochene „Größe“ oder „Weite“ des Parks resultiert nicht zuletzt auch aus der Einbeziehung des Straßenraumes. Park und angrenzender Straßenraum sind sowohl funktional als auch optisch durch Mobiliar und Baumpflanzungen eng miteinander verflochten. Auch atmosphärisch gewinnt der Park durch die weitestgehende Ausschaltung des Straßenlärms. Letzteres kam bis dato noch nicht wirklich zum Tragen, da die Nutzung des Parks seit seiner Errichtung von teils massivem Baustellenlärm begleitet wird. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die letztendlichen städtebaulichen Grenzen des

Parks zum Zeitpunkt der Befragungen noch nicht errichtet waren. Der Rudolf-Bednar-Park zählt neben den Wohnbauten „Wohnen am Park“ und der „Bike City“ in der Vorgartenstraße zu den ersten realisierten Projekten des Stadtentwicklungsgebietes.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung im September 2008 waren nach Norden und Westen noch weiträumige Blickbeziehungen gegeben, seither ist die Stadt rasant an den Rudolf-Bednar-Park herangewachsen. Erst mit Fertigstellung der letzten Rohbauten im Norden wird der Park in seinem tatsächlichen Ausmaß räumlich fassbar werden.



Blick entlang
Parkhauptachse
nach Nordwesten,
März 2009



Blick entlang
Parkhauptachse
nach Nordwesten,
Juni 2012

mit Basketballkörben in der Größe von 14 x 22 m und liegen, durch Ballfangzäune abgegrenzt, unmittelbar neben den Sportflächen des Parks.

Der Bildungscampus wurde im Rahmen eines Public-Private-Partnership-Modells gemeinsam von der Stadt Wien und einem privaten Konsortium entwickelt und errichtet, Instandhaltung und Betrieb liegen in der Hand des privaten Partners.

Zum Zeitpunkt der Eröffnung des Bildungscampus im September 2010, etwa ein Jahr nach Eröffnung des Parks, waren die Schulsportflächen ausschließlich von der Schule genutzt, das Thema der Mehrfachnutzung war dem privaten Betreiber fremd.

Auf Initiative von Herrn Friedl Sperk, Leiter des Jugendzentrums Mex Treff, gelang es mit Unterstützung von VertreterInnen der Stadt Wien, Frau Jutta Kleedorfer, Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung, Frau Renate Kraft, MA 13, und Herrn Stadtrat Christian Oxonitsch sowie des Bezirksvorstehers, Herrn Gerhard Kubik, eine durch das Jugendzentrum

betreute Mehrfachnutzung der Schulsportflächen zu ermöglichen.

Neben den rechtlich/organisatorischen Belangen waren auch technische Probleme in Verbindung mit der nachträglichen Errichtung der Zugänge von außen zu lösen sowie die Finanzierung der Umbaumaßnahmen zu klären.

Ab Sommer 2011 sind die Schulsportflächen von Anfang Mai bis Ende Oktober von Dienstag bis Samstag von 18.00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit unter „Aufsicht“ der ParkbetreuerInnen öffentlich zugänglich. Der Verein Wiener Jugendzentren hat eine diesbezügliche Vereinbarung mit der MA 56, der Verein haftet auch für Beschädigungen, Verunreinigungen und Verletzungen. Aufgrund fehlender Ressourcen seitens des Jugendzentrums können die vereinbarten Nutzungsmöglichkeiten, welche auch an Samstagen, Sonn- und Feiertagen eine betreute Nutzung ab 12.00 Uhr einräumen würden, aktuell nicht voll ausgeschöpft werden.



Mehrzweckspielfeld
des Campus „Gertrude
Fröhlich-Sandner“

Sowohl bei den Befragungen vor Ort als auch bei den Anregungen der BürgerInnen im Rahmen des Nachbarschaftsfestes war Fußball ein zentrales Thema. Auf die Frage „Was fehlt im Park?“ wurde noch vor Schatten und Klettermöglichkeiten für (Klein-)Kinder ein Fußballkäfig am häufigsten genannt, beziehungsweise auf die Frage „Was stört im Park?“ von den Jugend-

lichen der Umstand angesprochen, dass man auf die Öffnungszeiten des Schulsportplatzes angewiesen ist. Von einer Burschengruppe (10 – 14 Jahre) wurden auch die Verdrängungsprozesse am Schulsportplatz selbst thematisiert. Sie empfanden als störend, „dass die Großen uns nicht in den Käfig lassen“.

Obwohl die Rasenflächen vor allem von Kindern und kleineren Gruppen zum Fußballspielen genutzt werden und diese Möglichkeiten in der Befragung auch positiv hervorgehoben wurden, sollte dem verstärkten Bedürfnis nach Fußballspiel in geeigneter Weise Rechnung getragen werden.

Das Potenzial der vorhandenen Schulsportflächen erscheint noch nicht ausgeschöpft. Eine Öffnung der Schulsportflächen, unabhängig von einer Betreuung

durch das Jugendzentrum, ab 17.00 Uhr an Schultagen sowie ganztägig an schulfreien Tagen und an Wochenenden wäre anzustreben.

Die Errichtung eines Ballfangkäfigs im Park selbst würde auf Kosten der multifunktional genutzten Rasenflächen gehen und auch die von den NutzerInnen geschätzten und besonders hervorgehobenen räumlichen Qualitäten des Parks beeinträchtigen.

6.2 Der Rudolf-Bednar-Park gemessen an den Wettbewerbszielen

Zielpublikum

Als Zielpublikum sollte sowohl die umliegende ansässige Wohnbevölkerung als auch die neu ins Stadtviertel ziehende Bevölkerung angesprochen werden.

Etwa 80 % der NutzerInnen, die im Rahmen der aufsuchenden ortsbezogenen Gespräche den 2. Bezirk als Wohnort angaben, waren den bestehenden Wohnvierteln der unmittelbaren Umgebung zuzurechnen, ca. 20 % dem Stadterweiterungsgebiet Nordbahnhof. Daraus ist abzuleiten, dass der Park vielfach auch Defizite aus den bestehenden umgebenden Wohngebieten abdeckt. Auch gilt es in diesem Zusammenhang festzuhalten, dass die großen, im 2. Bezirk liegenden oder unmittelbar angrenzenden Naherholungsgebiete (Prater, Donauraum u. a.) keinen adäquaten Ersatz für einen Stadtteilpark darstellen. Dies zeigt sich auch an der Auswertung der alternativ genutzten Freiräume. Prater, Donauinsel, Alte Donau und Donaupark wurden insgesamt zu 31 % genannt. Dabei handelte es sich einerseits um mobilere Personengruppen (oftmals mit Fahrrad), andererseits um Familien mit Kleinkindern, die im Besonderen die Spielangebote nutzten.

Von den alternativ genutzten Parks im 2. Bezirk wurde der Mexikoplatz mit 35 % mit Abstand am häufigsten genannt. Andere Parks im 2. und 20. Bezirk wie Venediger Au, Max-Winter-Platz, Allerheiligenpark, Mortarapark und Augarten wurden zu insgesamt 34 % genannt.

In Zusammenhang mit dem Mexikoplatz wurden auch negative Empfindungen geäußert, wie „staubig“ oder „viele Leute“ beziehungsweise negative Erlebnisse mit Kampfhunden angesprochen, sodass der Eindruck entstand, dass der Rudolf-Bednar-Park vielfach eine willkommene und bevorzugte Alternative darstellt. Anders verhielt es sich bei den anderen Parks im Bezirk. Diese wurden bevorzugt wegen der Spielangebote aufgesucht, allen voran die Venediger Au wegen des Robinsonspielplatzes und der Max-Winter-Park wegen des Wasserspielplatzes.

Auch die Tatsache, dass immerhin 78 % der Befragten zu Fuß in den Park kamen, unterstreicht die Bedeutung von wohnungsnahen, fußläufig erreichbaren Grün- und Freiräumen. Überschaubarkeit und soziale Kontrolle beziehungsweise der Park als Treffpunkt stellen vor allem für Kinder relevante Aspekte bei der selbstständigen Aneignung und Nutzung des öffentlichen Raumes dar.

Alltagsgerechtigkeit

Unter diesem Schlagwort wurde in der Auslobung eine adäquate Gebrauchsfähigkeit und Robustheit der Parkanlage, einschließlich Fragen des Parkunterhalts, subsumiert.

Sowohl in den eigenen Interviews vor Ort als auch in den Befragungen der Gebietsbetreuung für den 2. Bezirk wurde der fehlende Schatten mit Abstand als häufigster Störfaktor im Park genannt. Obwohl es sich hierbei, dank der zahlreichen Baumneupflanzungen, nur um ein temporäres Problem handelt, stellt der fehlende Schatten zumindest in den ersten fünf bis zehn Jahren eine maßgebliche Beeinträchtigung der Nutzbarkeit dar.

Temporäre Beschattungsmaßnahmen in Form von Sonnensegeln stellen hier eine eher kostenintensive, nur kleinflächig wirksame und in öffentlichen Parkanlagen auch vandalismusanfällige Alternative dar.

Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang daher der Verweis auf die dringliche Vorziehung von Bepflanzungsmaßnahmen im Zuge von Neuerichtungen von Parkanlagen beziehungsweise der Erhalt örtlicher Bestandsbäume.

Obwohl bei der Errichtung des Rudolf-Bednar-Parks diesem Umstand durch die Vorziehung der zentralen Parkanlage im Rahmen des Stadterweiterungsvorhabens in besonderem Maße Rechnung getragen wurde, sind temporäre Beeinträchtigungen aufgrund des „Zeitfaktors“ der Vegetationsentwicklung nicht zu vermeiden.

Nutzungsgerechte Raumbildung und -organisation – Angebotsdifferenzierung – Gender-Mainstreaming – Begegnungs- und Rückzugsräume – vielfältige Bewegungsräume

Diese Aspekte zielen im Wesentlichen auf die Strukturierung und Ausstattung des Parks ab. Sowohl die Nutzungserhebungen in den einzelnen Teilbereichen als auch die NutzerInnenstruktur lassen darauf schließen, dass das vorhandene Angebot im Prinzip die Bedürfnisse der unterschiedlichsten Gruppen anspricht. In einzelnen Bewertungen der NutzerInnen wird durchaus auch angemerkt, dass „es für jeden etwas gibt“, „unterschiedliche Angebote vorhanden sind“, „eine gute Aufteilung in bewegte und ruhige Bereiche getroffen wurde“ oder generell die Gliederung und Gestaltung positiv beurteilt wird.

Auffallend niedrig war mit 2,7 % der Anteil an Seniorinnen und Senioren. Dies kann auf unterschiedliche Ursachen zurückgeführt werden. Es könnte sein, dass die „moderne“ Parkgestaltung diesen NutzerInnenkreis nicht anspricht. Dagegen zu halten ist allerdings die Tatsache, dass sich die im Park befragten SeniorInnen durchwegs positiv über die Anlage äußerten und die Kritikpunkte sich im Wesentlichen auf die fehlenden Kontaktmöglichkeiten zu anderen SeniorInnen im Park bezogen.

Ein weiterer Grund könnte, wie bereits oben angesprochen, der fehlende Schatten sein. Insbesondere für diese weniger mobile Gruppe sind Sitzplätze im Schatten eine unabdingbare Voraussetzung. Dies bestärkt auch die Aussage eines Betreuers einer SeniorInnengruppe aus dem geriatrischen Tageszentrum in der Vorgartenstraße. Diese Gruppe besucht mit Vorliebe die Quartiersgärten, im Sommer jedoch werden die im Gebäudeschatten liegenden Baumscheibenbänke in der Jakov-Lind-Straße als Rastplatz bevorzugt. Ein weiterer Grund könnte in der geringeren Flexibilität älterer Menschen liegen, Veränderungen und neue Angebote werden in der Regel zögerlicher angenommen.

Eine Ursache liegt jedenfalls in der Tatsache, dass der Anteil an älteren Menschen, die in den neuen Stadtteil ziehen, vergleichsweise gering ist. Es ist allerdings davon auszugehen, dass mit zunehmender Beschattung durch die Bäume und zunehmendem Bekanntheitsgrad der Grünanlage und seiner Angebote auch der Anteil an SeniorInnen an den ParkbenutzerInnen tendenziell steigt. Die räumlichen Voraussetzungen in Form von ruhigeren Aufenthaltsbereichen, aber auch die von älteren Menschen oftmals gesuchte Möglichkeit der (distanzierten) Beobachtung der Aktivitäten von Kindern, sind beispielsweise im Bereich der Quartiersgärten, der Schilfgärten oder auch der Platzzone im Osten durchaus gegeben.

Ein weiterer signifikanter Nutzungsaspekt ist der Anteil an Jugendlichen. Männliche Jugendliche waren mit 14,6 % doppelt so stark vertreten wie weibliche Jugendliche mit 7,3 %. Dies ist auf die intensive Nutzung der Sportflächen vor allem durch männliche Jugendliche zurückzuführen. Inwieweit es sich hier um Verdrängungsprozesse handelt, kann aus den Beobachtungen nicht abgeleitet werden. In diesem Zusammenhang sei auf eine Aussage der Parkbetreuung aus dem Abschlussbericht 2009 verwiesen, in der festgehalten wird, dass im Skatepool deutlich mehr männliche Besucher anzutreffen sind als weibliche Besucherinnen, was der Beobachtung der Parkbetreuung nach „nicht Folge eines Verdrängungsprozesses ist, sondern die Interessenlage widerspiegelt.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, dass von allen Bereichen in den Sportflächen zahlenmäßig noch die anteilmäßig meisten weibliche Jugendliche angetroffen wurden. Weitere Anlaufpunkte waren vor allem die Baumscheibenbänke, Hängematten und Schaukeln.

Inwieweit und ob überhaupt weibliche Jugendliche durch ein ergänzendes Angebot verstärkt den Park nutzen würden, kann hier nicht beantwortet werden. Die Würdigung des Angebotes an Bewegungsflächen kommt in den Befragungen in der positiven Hervorhebung der „großen Wiese“ sowie der Sportflächen zum Ausdruck.

Etwas differenzierter wurde das Angebot für und von Kindern bewertet. Die Mehrzahl der befragten Burschen gaben Fußballspielen auf den Rasenflächen als bevorzugte Tätigkeit an und bemängelte in diesem Zusammenhang das Fehlen eines Fußballkäfigs (beziehungsweise von Fußballtoren).

Während eine Mädchengruppe (8 Personen) mit dem Angebot durchaus zufrieden war: „man hat alles“, wurde von einer anderen Gruppe „etwas Großes zum Klettern“ vermisst. Interessanterweise war letztere auch jene Gruppe, welche als positiv angemerkt hatte, dass nicht zu viele Geräte und der damit oft verbundene lose Fallschutz in Form von Rindenschnitzeln („braune Dinger“) im Park anzutreffen sind und großzügige Bewegungsflächen angeboten werden.

Diese Dichotomie bringt die Meinung mehrerer NutzerInnen zum Ausdruck, die einerseits eine intensivere Ausstattung in Form von Spielmöglichkeiten oder Fußballkäfig wünschen, andererseits aber die „Größe“ und „Weite“ der Anlage, die durch diese Interventionen beeinträchtigt werden würde, als Qualität hervorheben.

Angebote für Kleinkinder

Ausgehend von der Annahme, dass in den Innenhöfen der angrenzenden Wohnbauten die bauordnungsmäßig vorgeschriebenen Kleinkinderspielplätze errichtet werden, waren in der Aufgabenstellung des Wettbewerbs Angebote für Kleinkinder, welche sich von den zu erwartenden Standardausstattungen in den Innenhöfen unterscheiden sollten, gefordert. Quantitativ waren diese jedoch geringer zu gewichten. Die Tatsache, dass Kleinkinder mit 19,2 % nahezu ein Fünftel der ParkbesucherInnen stellen, widerspricht

der Annahme, dass diese weniger vertreten sein werden. Inwieweit die Innenhöfe der Stadterweiterungsquartiere ein attraktives Angebot zur Verfügung stellen, wurde in diesem Zusammenhang nicht untersucht. Faktum ist, dass die oftmals räumlich beengten Innenhofsituationen die Weite und Großzügigkeit einer Parkanlage nicht ersetzen können und in den bestehenden Wohnbauten oftmals kaum adäquate Spielangebote für Kleinkinder vorhanden sind.



Abendstimmung
bei zentraler Pergola,
Juni 2012

Ein eindrückliches Beispiel stellt in diesem Zusammenhang auch das unmittelbar angrenzende neu errichtete Wohnhaus „Wohnen am Park“ dar, auf dessen Grundfläche mittlerweile neben einer hinter Gitter und Glaswänden versperrten, ungenutzten Sandkiste keine Spielmöglichkeiten für Kleinkinder beziehungsweise für Kinder allgemein angeboten werden.

Im realisierten Parkprojekt werden ein eingezäunter Kleinkinderspielplatz und diverse Spielspots mit Anreizen für Kleinkinder, insbesondere Schaukeln, angeboten. Im Zuge der Beobachtungen stellten sich auch die Baumscheibenbänke als beliebter Tummelplatz für

Kleinkinder heraus.

Der Kleinkinderspielplatz war besonders in den späten Nachmittagsstunden immer wieder sehr gut besucht und zum Teil sogar „ausgelastet“, wiewohl nicht alle der dort angebotenen Spielmöglichkeiten auch gleichermaßen angenommen wurden.

In den Gesprächen vor Ort fand der Kleinkinderspielplatz unter der Rubrik „gefällt“ keine Erwähnung, als störend hingegen wurde der Kies erwähnt, da dieser sehr staubig sei und die Kinder oftmals ausrutschen würden. Laut Aussage eines Vaters hat sich eine Interessengruppe formiert, die auf die Auswechslung des Kieses drängt.

Kritisiert wurde auch die Rutsche als zu steil und zu hoch für Kleinkinder.

Obwohl die Spielspots, abgesehen von den Schaukeln, für Kleinkinder wenig attraktiv waren, stellten diese doch intensiv genutzte Stationen dar, deren Verteilung im Park insgesamt zu einer raumgreifenden Nutzung auch durch Kleinkinder beitrug.

In zwei generellen Stellungnahmen wurde negativ angemerkt, dass die Spielgeräte mehr Designobjekte und für Kinder wenig interessant seien oder, mit den Worten eines Vaters ausgedrückt: „eine funktional sterile Umsetzung im Baukastensystem“.

Sicherheit / Vermeidung von Lärmkonflikten

Die zwei Themenkomplexe werden gemeinsam angesprochen, da sich, in Abhängigkeit von der Beleuchtung, Korrelationen herauskristallisiert haben.

Die Nutzungsmöglichkeit des Parks auch bei Nacht wurde in der Aufgabenstellung unter „Soziale Aspekte“ als dezidiertes Ziel vorgegeben.

Dem nächtlichen Sicherheitsbedürfnis sollte durch entsprechende Transparenz entlang der Hauptwege sowie durch ausreichende Beleuchtung entlang der Wegverbindungen entsprochen werden. In diesem Sinne wurde das zurückhaltende Beleuchtungskonzept des Siegerprojektes in der Ausführungsphase überarbeitet und alle Wegverbindungen einschließlich der Platzzone im Osten durchgehend beleuchtet.

Während die Wegbeleuchtung über die ganze Nacht eingeschaltet bleibt, werden laut Aussage von Herrn Michael Weiss, Magistratsabteilung 33, Gruppe Neubau, die sechs hohen Maste bei den Sportflächen sowie ein Teil der Beleuchtung bei der Pergola aufgrund von Beschwerden wegen Lärmbelästigung um 23.00 Uhr ausgeschaltet. Eine diesbezügliche Beschilderung, in der auf die Nachtruhe zwischen 22.00 und 6.00 Uhr hingewiesen wird, findet sich mittlerweile bei den Sportflächen und beim Kleinkinderspielplatz.

Im Zuge der Gespräche vor Ort wurden auch von einem Familienvater aus dem angrenzenden Wohnhaus „Wohnen am Park“ Beschwerden über nächtliche Lärmbelästigung geäußert. Laut Aussage dieses Mannes hielten sich im Sommer vor allem Jugendliche gerne in der Platzzone im Osten und in den Quartiersgärten auf, wobei er auch anmerkte, dass die Jugendlichen nicht unbedingt extrem laut seien, aber offensichtlich aufgrund der speziellen Akustik die nächtlichen Aktivitäten für seine Familie sehr störend seien. Inwieweit sich dieses Phänomen mit zunehmender Entwicklung des Baumbestandes verändert

beziehungsweise durch die breite befestigte Vorzone zum Wohnhaus (Feuerwehzufahrt) verstärkt, kann hier nicht beurteilt werden.

Da das Thema der Lärmbelästigung ausschließlich in Verbindung mit nächtlichen Aktivitäten im Park zur Sprache kam, ist davon auszugehen, dass die Probleme nicht durch die Zonierung geschaffen wurden, sondern dass dies eine generelle Frage der nächtlichen Nutzung des Parks ist.

Da die Befragungen ausschließlich tagsüber und in den frühen Abend- bzw. Nachstunden durchgeführt wurden, können hier keine Aussagen zur Einschätzung der Sicherheit durch die nächtlichen NutzerInnen getroffen werden. Bei einem informellen Parkbesuch in einer Sommernacht um ca. 23.00 Uhr war die gut ausgeleuchtete zentrale Erschließungsachse mit den Schilfgärten und der Pergola relativ gut frequentiert, was dem subjektiven Sicherheitsbedürfnis entgegenkam.

Bei den Beobachtungen in den Abendstunden war, insbesondere im September, auffällig, dass sich einzelne Lampen immer wieder für einige Zeit aus- und später wieder einschalteten und in einzelnen Bereichen, wie beim Skatpool oder dem Weg neben der Hundezone, mehrere Lampen gleichzeitig ausgefallen waren, wodurch diese Bereiche sehr finster wirkten.

Dies ist, laut Aussage von Herrn Hemmelmayr, Magistratsabteilung 33, zuständig für Erhaltung, ein Spezifikum des verwendeten Lampentypus, der sich, bevor die Lampe gänzlich kaputt geht, immer wieder ein- und ausschaltet. Laut Herrn Hemmelmayr werden (in ganz Wien) keine turnusmäßigen Kontrollen der Leuchten vorgenommen, sondern nur aufgrund von Meldungen (durch BürgerInnen) Mängel behoben.

Dass die während der Beobachtungsperiode mehrfach ausgefallenen Lampen im Park noch nicht zu Beanstandungen seitens der ParkbenutzerInnen Anlass gaben, kann als Indiz dafür gewertet werden, dass das subjektive Sicherheitsgefühl im Park vergleichsweise hoch ist.



Abendstimmung bei
den Sportflächen,
Juni 2012

Entwicklung einer authentischen ortsspezifischen Gestaltungslösung – Identitätsbildung – Sinnliche Erlebnisqualitäten

Insbesondere die Schilfgärten und die zahlreichen schrägen gelben Stelen, die als Aufhänger für Spielgeräte und als Stützen für die Pergola dienen, geben dem Park in Verbindung mit der relativ offenen Gestaltung und dem überspannenden Baumschleier einen unverwechselbaren Charakter.

In den Einschätzungen der NutzerInnen kommt dies in Begriffen wie „Größe“ oder „Weite“, aber auch in positiven Beurteilungen wie „das ganze Ambiente“ oder

„die Optik“ (gefällt) oder „ist derzeit der schönste Park in Wien“ zum Ausdruck.

An sinnlichen Erlebnisqualitäten bieten insbesondere die Schilfgärten und die Quartiersgärten vielfältige Aspekte wie die dynamische Vegetationsentwicklung der Stauden, Ziergräser und Wasserpflanzen im Laufe einer Vegetationsperiode, das Spiel mit dem Wind, Blühaspekte und Duftwolken in den Quartiersgärten, das Feuerwerk der Herbstfärbung, aber auch das Wasser als Spielelement.



Herbstaspekt in den Quartiersgärten, Oktober 2010

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch die spezifische Lichtstimmung im Park. Durch die Situierung des niedrigen Schulbaus im Westen sind die natürlichen Lichtverhältnisse in den späten Nachmittags- und frühen Abendstunden, dem Zeitraum der intensivsten Nutzung, sehr stimmungsvoll.

Gastronomieeinheit – WC – Eventbereich

Die Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren führen als verpflichtendes Programm die Einrichtung eines Cafés, entweder im Park selbst oder in den Sockelzonen der angrenzenden verkehrsberuhigten Straßenräume an, beziehungsweise werden auch der Schulbau oder Flächen der MA 28 als potenzielle Standorte für eine derartige Einrichtung angesprochen.

In der Aufgabenstellung der Wettbewerbsausschreibung ist die Ausweisung eines Standortes für eine kleine Gastronomieeinheit (Kaffeehauspavillon mit angelagerten Sitzbereichen im Freien oder Ähnliches) sowie einer öffentlich zugänglichen WC-Anlage gefordert, ein Eventbereich sollte optional angedacht werden.

Im Wettbewerbsbeitrag des Siegerprojektes wird das Café „an exponierter Stelle im Herzen des Parks“ (siehe Erläuterungsbericht) verortet. Umgeben von einer nutzungs-offenen Platzfläche, die als temporäre Bühne nutzbar ist, liegt es eingebettet zwischen Schilfgärten und nutzungs-offenen Rasenflächen an der Schnittstelle der Hauptwegachsen.

Aktuell befindet sich an Stelle des Cafés eine Pergola, in welche die öffentliche WC-Anlage integriert ist.

Während bei den Befragungen der Gebietsbetreuung in Bezug auf die Nahversorgung fehlende Infrastrukturen am Rudolf-Bednar-Park (Eissalon, Beisl, Bäckerei) mehrmals angesprochen wurden, gab es bei den Befragungen vor Ort nur eine diesbezügliche Anmerkung unter der Rubrik „fehlt“.

Positiv angemerkt wurden mit 3 Nennungen die vorhandenen Infrastrukturen in Form von WC-Anlagen und Trinkbrunnen.

Die Eignung des Parks für Veranstaltungen wurde seit der Eröffnung bereits mehrmals unter Beweis gestellt. Sowohl das Umfeld der Pergola als auch die zentrale Rasenfläche beziehungsweise die Rasenflächen insgesamt bieten diesbezüglich eine ausreichend flexible Grundstruktur.



Frühlingsfest im
Rudolf-Bednar-Park
am 17. Mai 2009



Nachbarschaftsfest im
Rudolf-Bednar-Park
am 1. Juni 2012

Hundeproblematik

In der Wettbewerbsauslobung war eine Hundezone mit einer Richtgröße von 200 – 300 m² gefordert, zur Ausführung kam eine zweigeteilte Hundezone in der Randzone zum Straßenraum mit einer Gesamtgröße von ca. 350 m².

Im Zuge der Beobachtungen wurden im Park doppelt so viele Hunde angetroffen als in der Hundezone selbst.

Während die Hundezone bei fünf von insgesamt achtzehn Beobachtungsdurchgängen unbenutzt war, wurden in den diversen Rasenflächen, aber auch in den Quartiersgärten, immer wieder Hunde, zum Teil auch ohne Leine, ausgeführt.

Hunde sowie Hundekot in den Rasenflächen wurden bei den Befragungen vor Ort nach dem fehlenden Schatten am häufigsten als „störend“ empfunden, wobei vor allem Personen mit Kindern beziehungs-

weise die Kinder selbst dieses Thema ansprachen. Diesbezüglich ausgetragene Konflikte wurden jedoch nicht erwähnt. Auch den Beobachtungen der ParkbetreuerInnen zufolge haben sich die Probleme mit freilaufenden Hunden im Laufe dieses Jahres verschärft. In diesem Zusammenhang hat Herr Friedl Sperk, Leiter des Jugendzentrums Mex Treff, in einem Interview darauf hingewiesen, dass die brachliegenden Flächen des Bahnhofsgeländes sehr gerne von HundebesitzerInnen aufgesucht werden und dass mit zunehmender Bebauung dieser Flächen einerseits die Zahl der Hunde steigen wird und andererseits die als Hundeauslauf nutzbaren Flächen zurückgehen.

Diesem Umstand ist durch entsprechende Maßnahmen im Stadterweiterungsgebiet Rechnung zu tragen, will man vermeiden, dass die „Hundeproblematik“ im Rudolf-Bednar-Park in absehbarer Zukunft eskaliert.



Kleine
Rasenfrieheit
Nord

Wartung – Pflege

Schilfgärten

Bereits in den Stellungnahmen der Magistratsdienststellen im Rahmen der Vorprüfung wurde auf den hohen Erhaltungsaufwand für die Wasserbecken hingewiesen. Das Preisgericht selbst bezeichnete in seiner Bewertung die Schilfgärten als „modisch“.

Im Zeitraum der Beobachtungen vor Ort von Mitte Juni bis Ende September waren die naturgemäß zu erwartenden Anreicherungen von organischem Material und die damit verbundene Algenbildung zu beobachten, auch anorganisches Material (Abfall) wurde immer wieder beobachtet. Eines der Wasserbecken nördlich der Pergola war während des gesamten Beobachtungszeitraumes mit einem Bauzaun abgesperrt. Wie weit die vorgesehene Wasserumwälzung im Betrieb auch stattfindet, wurde nicht untersucht.

Im Rahmen der Informationsveranstaltung zu den aktuellen Entwicklungen und Planungen am Nordbahnhof am 18.1.2011 wurde von anwesenden BürgerInnen aufgrund des Laichvorkommens der Wechselkröte (streng geschützte Art gemäß Wiener Naturschutzverordnung) die Umgestaltung der Wasserbecken angeregt.

Dem ist entgegenzuhalten, dass die in der zentralen Erschließungsachse gelegenen Schilfgärten ganz entscheidend das Erscheinungsbild des Rudolf-Bednar-Parks prägen und dass durch die alternierende Anordnung von Wasserbecken und befestigten Flächen aus der Hauptwegachse eine vielseitig nutzbare Zone entsteht.



Wasserbecken

Sowohl in den Befragungen vor Ort, als auch in der Befragung der Gebietsbetreuung wurden die Schilfgärten und Wasserelemente auf die Frage, was im Park gefällt, mehrfach dezidiert angesprochen, wohingegen kritische Anmerkungen in Bezug auf die Wasserbecken nicht geäußert wurden. Die im Zuge der teilnehmenden Beobachtung erhobene, durchaus kreative Nutzung der Wasserbecken, vor allem durch

Sauberkeit – Müll im Park

Die Beurteilung der Sauberkeit im Park im Zuge der teilnehmenden Beobachtungen war stark schwankend, von „sehr sauber“ über „vereinzelt Abfall“ bis „relativ viel Abfall“. Vor allem in den Randzonen, Quartiersgärten, Heckenbereichen und in den Wasserbecken wurden an zwei von neun Beobachtungstagen größere Müllmengen vorgefunden.

In den Befragungen vor Ort hatte das Thema Sauberkeit keinen besonders hohen Stellenwert. Vereinzelt wurde die Sauberkeit im Park als positiv angemerkt oder aber auch der Abfall, vor allem in der Früh, als störend empfunden, wobei auch vermerkt wurde, dass der Abfall relativ schnell wieder beseitigt wird. Dies deckte sich auch mit den Beobachtungen vor Ort.

Auffällig waren in diesem Zusammenhang die Zigarettensammel im Park. Nur beim Kleinkinderspielplatz und in der Hundezone werden Ascher angeboten. Die Nachrüstung mit Aschern in den von RaucherInnen bevorzugten Bereichen, insbesondere in den Quartiersgärten, wird angeregt.

Inwieweit die verstärkten Müllmengen mit spezifischen NutzerInnengruppen oder Zeiten (beispielsweise nächtliche Aktivitäten im Park) zusammenhängen, kann hier nicht beurteilt werden. Die Anregung der Gebietsbetreuung, den Park durch WasteWatcher zu betreuen, erscheint überlegenswert.

Kinder, unterstreicht, allen Sicherheits- und Hygienebedenken zum Trotz, deren Stellenwert im Gesamtgefüge des Parks.

Fehlender Schatten wurde am häufigsten als „störend“ empfunden, wobei vor allem Personen mit Kindern beziehungsweise die Kinder selbst dieses Thema ansprachen, diesbezüglich ausgetragene Konflikte wurden jedoch nicht erwähnt.

RadfahrerInnen im Park

Das Verkehrskonzept des Städtebaulichen Leitbildes Nordbahnhof (1994) sieht in der Achse Radingerstraße/Leystraße eine Radwegführung durch den Park vor.

Im kooperativen Verfahren wurde vor allem im Hinblick auf die Sicherheit der ParkbenutzerInnen relativ rasch ein Konsens darüber erzielt, dass übergeordnete Radwegverbindungen im verkehrsberuhigten Straßenraum verlaufen und nicht durch den Park geführt werden sollten. Von der Ausweisung eines Radweges durch den Park wurde abgesehen.

Im Beobachtungszeitraum wurden sowohl in der befestigten Vorzone zum „Wohnen am Park“ als auch in der zentralen Erschließungsachse im Bereich der Schilfgärten zahlreiche RadfahrerInnen registriert.

Auch direkt neben den Aufenthaltsbereichen (Bänke, Hängematten, Baumscheibenbänke) abgestellte Fahrräder wurden häufig beobachtet.

Konflikte in Bezug auf RadfahrerInnen im Park wurden nicht erwähnt, in einem Interview wurde jedoch angemerkt, dass diese zu schnell unterwegs seien.

7 AUSBLICK AUF ZU ERWARTENDE ENTWICKLUNGEN

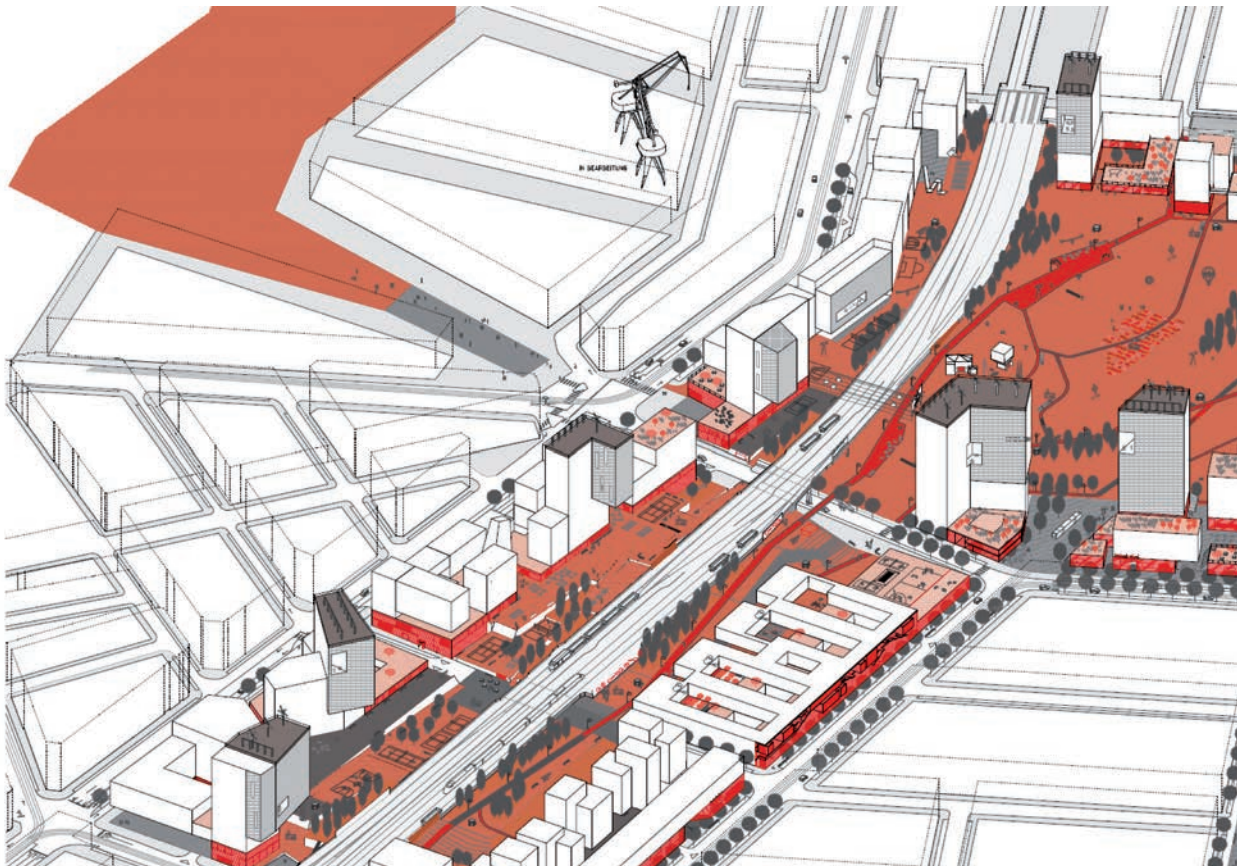
Mit Stand Oktober 2012 sind auf 19 Bauplätzen des Stadtentwicklungsgebietes Nordbahnhof ca. 2.300 Wohneinheiten fertiggestellt und mittlerweile bezogen, daneben wurden 590 Heimeinheiten geschaffen. Geht man davon aus, dass bis 2025 voraussichtlich insgesamt 10.000 Wohneinheiten und 20.000 Arbeitsplätze inklusive Folgeeinrichtungen am Nordbahnhofareal geschaffen sein sollen, wird deutlich, dass sich die Zahl potenzieller NutzerInnen des Rudolf-Bednar-Parks in den nächsten Jahren vervielfachen wird.

Hinzu kommt der Umstand, dass die aktuelle „Insel-lage“ des Stadtentwicklungsgebietes durch drei neue und eine zu öffnende bestehende Unterführung, die die aktuelle Zäsur der gebietsquerenden Bahntrasse brechen, aufgehoben wird und der neue Stadtteil an im Westen angrenzende, mit öffentlichen Grün- und Freiräumen unterversorgte Teile der Leopoldstadt (Volkert- und Alliiertenviertel) prominent angebunden wird.

Auch wird über die Leystraße eine hochrangige Wegachse zwischen den nördlich an das Stadterweiterungsgebiet angrenzenden Bezirksteilen der Brigittenau und dem Rudolf-Bednar-Park in Wert gesetzt. Richtung Süden soll die Bruno-Marek-Allee das Gebiet besser an den Knotenpunkt Praterstern anbinden.

Zu einer verbesserten Erreichbarkeit des neuen Stadtteils wird auch die künftige Führung einer Straßenbahnlinie in den Norden des Areal beitrugen. Durch diese künftig wesentlich verbesserte Öffnung des Stadtentwicklungsgebietes zu den umliegenden Stadtbereichen wird es auch zu einer deutlichen Erweiterung des Einzugsbereichs des Rudolf-Bednar-Parks kommen.

Andererseits soll – gemäß den jüngsten Ergebnissen des städtebaulichen Wettbewerbs Nordbahnhof – im Norden des Stadtentwicklungsgebietes ein großzügiger, mehr als 10 ha großer, naturhafter Grünbereich geschaffen werden.



Siegerprojekt Städtebaulicher Wettbewerb Nordbahnhof / Axonometrie (STUDIOVLAY)

Auch im Bereich des Stadtentwicklungsgebietes Nordwestbahnhof soll leitbildgemäß ein ca. 7 ha großer öffentlicher, stadtteilbezogener Grünraum entstehen, der im Osten eine prominente Anbindung Richtung Nordbahnhofareal aufweist.

Die „Grüne Mitte“ am Nordwestbahnhofgelände soll als quartierübergreifender Grünzug auch eine Verbindung zu den bestehenden Freiraumsystemen der Umgebung herstellen. Der unmittelbar angrenzende

Augarten ist ob seiner räumlichen Nähe und seiner vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten an das Freiraumsystem der Grünen Mitte bestmöglich anzubinden. Dabei bietet sich ein keilförmiger bis zur barocken Parkanlage verlaufender Park als Querriegel zur „Grünen Mitte“ an.

Diese kleinräumige Parkanlage soll künftig den Nordbahnhof über den Nordwestbahnhof mit der historischen Parkanlage verbinden.



Luftbildmontage:
Grüne Mitte
Nordwestbahnhof
(ernst niklaus fausch
architekten / Wettbe-
werbsdatenbank
der Stadt Wien)

Auch sollen auf Basis der vorliegenden Konzeptionen für die Zielgebiete „Prater-Krieau-Messe-Stadion“ und „Waterfront Rechtes Donauufer“ künftig wesentliche aufwertende Schritte im Bereich der Freiflächen am Rechten Donauufer auf Höhe des Nordbahnhofes gesetzt werden und die Erreichbarkeit der uferanliegenden Erholungsflächen über straßenquerende Stege verbessert werden. Auch wird seit längerem über eine fuß- und radläufige Stegverbindung zur nahen Donauinsel diskutiert.

Langfristig ist in diesem Sinn – vorausgesetzt die Umsetzung der oben angeführten Planungsvorhaben – davon auszugehen, dass das Freiflächengerüst am Nordbahnhofareal und damit auch der Rudolf-Bednar-Park in ein weitreichendes, großzügiges System öffentlicher Grünflächen und -korridore eingebunden wird.

Einerseits wird dadurch die Erreichbarkeit des Rudolf-Bednar-Parks wesentlich verbessert werden, andererseits für mobile Teile der künftigen BewohnerInnen des Stadtentwicklungsgebietes Nordbahnhof auch die Erreichbarkeit anderer (neu zu schaffender wie bestehender) stadtteilbezogener Grünräume wesentlich verbessert.

In dem Sinn ist dem Szenario eines rasanten Anwachsens der Zahl der potenziellen NutzerInnen des Rudolf-Bednar-Parks die Perspektive hochwertiger und attraktiv erreichbarer, komplementärer stadtteilbezogener Grün- und Freiräume im engeren Umgebungsbereich gegenüberzustellen.

Die folgende Luftbildmontage gibt als Ausblick auf die zu erwartenden Entwicklungen im Umfeld des Rudolf-Bednar-Parks einerseits das Wettbewerbsprojekt für die Entwicklung des Nordwestbahnhofsgebietes (ernst niklaus fausch architekten), andererseits das Siegerprojekt des städtebaulichen Wettbewerbs für den Nord- bzw. Westbereich des Nordbahnhofes (STUDIOVLAY) in ihrem Raumbezug zueinander und zum Rudolf-Bednar-Park wieder.

Beide Projekte zeichnen sich durch großzügige öffentliche Grünflächen aus, die wesentlich zu einer adäquaten Versorgung der Bevölkerung mit stadtteilbezogenen Grünflächen beitragen sollen. Es gilt allerdings an dieser Stelle explizit darauf hinzuweisen, dass hier Wettbewerbsbeiträge mit dem Charakter planerischer Absichtserklärungen abgebildet werden. Es gilt abzuwarten, inwiefern die ambitionierten frei- und grünraumplanerischen Zielvorstellungen im dargelegten Ausmaß schlussendlich eingelöst werden können.

In Hinblick auf die dargelegten (aktuellen wie aufgrund des Fortschreitens der Besiedlung des Nordbahnhofareals zu prognostizierenden) Defizite bezüglich der Grünflächenversorgung, die nicht durch den Rudolf-Bednar-Park abgedeckt werden können, gilt es jedenfalls eine weitestgehende Umsetzung der angesprochenen grünplanerischen Ziele einzufordern.

Luftbildmontage:
Siegerprojekt Städtebaulicher
Wettbewerb Nordbahnhof
(STUDIOVLAY),
Siegerprojekt Städtebaulicher
Wettbewerb
Nordwestbahnhof
(ernst niklaus fausch
architekten),
Rudolf-Bednar-Park



8 EMPFEHLUNGEN

In Hinblick auf die in der Planungsphase akkordierten Ziele für die Gestaltung des Stadtteilparks hat sich im Zuge der Evaluierung herausgestellt, dass der Rudolf-Bednar-Park diese aktuell weitestgehend erfüllt. Die Parkzonierung, die konkreten Nutzungsangebote und deren Verortung haben sich bis dato größtenteils bewährt. Der Park wird von den potenziellen NutzerInnengruppen bei größtenteils hoher Nutzungszufriedenheit gut angenommen, wobei der Parkeinzugsbereich sich im wesentlichen auf die anliegenden wie umliegenden Wohnquartiere beschränkt.

In diesem Sinn gilt es prioritär die bestehenden Qualitäten des Parks wie auch insbesondere die wichtige Tätigkeit der Parkbetreuung langfristig zu sichern. Da ein wesentliches Kriterium der hohen Zufriedenheit der NutzerInnen die Großzügigkeit der vielfältig nutz- und beispielbaren Rasenflächen darstellt, erscheinen ergänzende Parkinfrastrukturen beziehungsweise die Schaffung neuer Funktionsbereiche auf Kosten dieser nutzungs-offenen Parkbereiche kontraproduktiv.

- Defizite bestehen am Sektor des Angebots an Flächen für das Fußballspiel durch Jugendliche. Als kurzfristiges Ziel ist anzustreben, das aktuell noch nicht ausgeschöpfte Potenzial der „mehrfach genutzten“ Schulsportflächen besser zu nutzen. Eine Öffnung der Schulsportflächen, unabhängig von einer Betreuung durch das Jugendzentrum, ab 17.00 Uhr an Schultagen sowie ganztägig an schulfreien Tagen und an Wochenenden wäre anzustreben.
- Qualitative Defizite sind am Kleinkinderspielplatz gegeben. Einerseits werden die vorhandenen Spielangebote nur zum Teil genutzt, andererseits wird die durchgehende Kiesoberfläche seitens der NutzerInnen als staubig und rutschgefährdend kritisiert. In diesem Sinn sollten mittelfristig sowohl die Oberfläche des Kleinkinderspielplatzes als auch das Spielangebot überdacht und optimiert werden. Kurzfristig ist die zu hohe und zu steile Rutsche durch eine auf die Bedürfnisse der Kleinkinder ausgerichtete Rutsche zu ersetzen. Der Optimierung des Kleinkinderspielplatzes kommt auch aus dem Grund erhöhte Bedeutung zu, da dieser weitaus stärker als erwartet angenommen wird und die wohnungs- und wohngebietsbezogenen Spielangebote im Bereich der umgebenden neuen Siedlungsgebiete die Bedeutung eines adäquaten Kleinkinderspielangebots im Rudolf-Bednar-Park keineswegs in den Hintergrund rücken lassen.
- Im Bereich der Pergola sowie bei den zwei an die Erschließungsachse (Schilfgärten) angelagerten Spielspots wird die Aufstellung von ergänzendem Sitzmobiliar empfohlen.
- Da die hainartig gesetzten Bäume im Parkbereich bereits in einigen Jahren das Ausmaß geforderter Schattenbereiche deutlich erhöhen werden, erscheinen diesbezüglich keine weiterführenden Maßnahmen zwingend erforderlich. Gegebenenfalls zwischenzeitlich zu setzende Maßnahmen, wie etwa die Errichtung von Sonnensegeln, sind nicht nur kostenintensiv, sondern auch nur bedingt vandalismussicher und aus diesem Grund nicht zu empfehlen.
- Es sollte versucht werden, durch spezifische Betreuungsangebote weibliche Jugendliche tendenziell verstärkt als Zielgruppe anzusprechen, zumal diese aktuell als Parknutzerinnen unterrepräsentiert sind.
- Trotz adäquater Nutzungsangebote sollte auch versucht werden, SeniorInnen als derzeit nur in geringem Ausmaß im Park vertretene NutzerInnengruppe verstärkt anzusprechen. Diesbezüglich ist gegebenenfalls der Kontakt zu SeniorInnen-Betreuungs- und Serviceeinrichtungen der Umgebung zu suchen.
- Hinsichtlich des Themas Sauberkeit im Park ist die Nachrüstung von Aschern, insbesondere im Bereich der Quartiersgärten, zu empfehlen. Auch eine episodische Parkbetreuung durch WasteWatcher ist anzuregen.
- Punkto nächtlicher Sicherheit ist auf aktuelle Wartungsdefizite am Sektor Parkbeleuchtung in geeigneter Form (Berichterstattung MA 33) zu reagieren.
- Hinsichtlich der Wartung ist auf eine kontinuierliche Kontrolle der Bewässerungseinrichtungen zu achten.

Da aktuell an stark frequentierten Tagen im Bereich der Sportflächen und des Kleinkinderspielbereiches die maximal mögliche gleichzeitige NutzerInnenzahl nahezu erreicht ist, kann aufgrund der kommenden Entwicklungen und des rasant wachsenden Einzugsgebietes prognostiziert werden, dass die aktuell hohe Nutzungszufriedenheit und weitestgehende Konfliktfreiheit der Parknutzung bei deutlich höherer Nutzungsfrequenz nicht mehr zu gewährleisten sein wird.

Einer vorgezogenen Realisierung der im Nordteil des Nordbahnhofareals geplanten mehr als 10 ha großen, ergänzenden stadtteilbezogenen parkartigen Grünfläche kommt aus diesem Grund zentrale Bedeutung zu. Auch die Aufwertung der nahen Freiflächen am rechten Donauufer zu hochwertigen Erholungsräumen und deren niveaufreie Anbindung an das Nordbahnhofareal stellt in diesem Zusammenhang eine wichtige Forderung dar.

Literaturverzeichnis

GEBIETSBETREUUNG 2/20 (2012):

Auswertung Going-Out Rudolf-Bednar-Park.

HAGER Guido / ALTERMATT Patrick / POSSET Pascal (2008):

Rudolf-Bednar-Park Wien/Vienna. Niggli AG, Zürich.

JUGENDZENTRUM MexTreff, „Check den Rudolf-Bednar-Park“,

Abschlussberichte 2009, 2010, 2011, Wien.

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (Hg.) (2005):

STEP 05, Stadtentwicklungsplan Wien 2005. Wien.

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (Hg.) (2010):

Soziale Veränderungsprozesse im Stadtraum. Werkstattbericht Nr. 104.

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung (Hg.) (2011):

Christian-Broda-Platz, Prozess – AkteurInnen – Nutzung,
Evaluierung einer Platzgestaltung. Werkstattbericht Nr. 113. Wien.

MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung (2005):

Errichtung eines Stadtteilparks „Rudolf-Bednar-Park“ am ehemaligen Nordbahnhofgelände, Ausschreibungstext.

MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung (Hg.) (2009):

freiraumstadtraumwien, Das Wiener Leitbild für den öffentlichen Raum. Wien.

MA 21A – Stadtteilplanung und Flächennutzung Innen-West (2005):

Empfehlungen aus dem kooperativen Verfahren zum Rudolf-Bednar-Park, interner Bericht.

MA 42 – Wiener Stadtgärten, Dezernat 5 – Neues Grün, Gruppe Planung (2011):

Wiener Parkleitbild, Richtlinien der Wiener Stadtgärten für die Ausgestaltung von Grünanlagen.

ExpertInneninterviews

KLEEDORFER Jutta, MA 18, Projektkoordinatorin für Mehrfachnutzung,
Telefonkurzinterview 19.9.2012

LINZER Andrea, Parkbetreuerin im Rudolf-Bednar-Park, 15.5.2012

MANN Andrea, KLIESOW Martin, Gebietsbetreuung 2/20, 25.5.2012

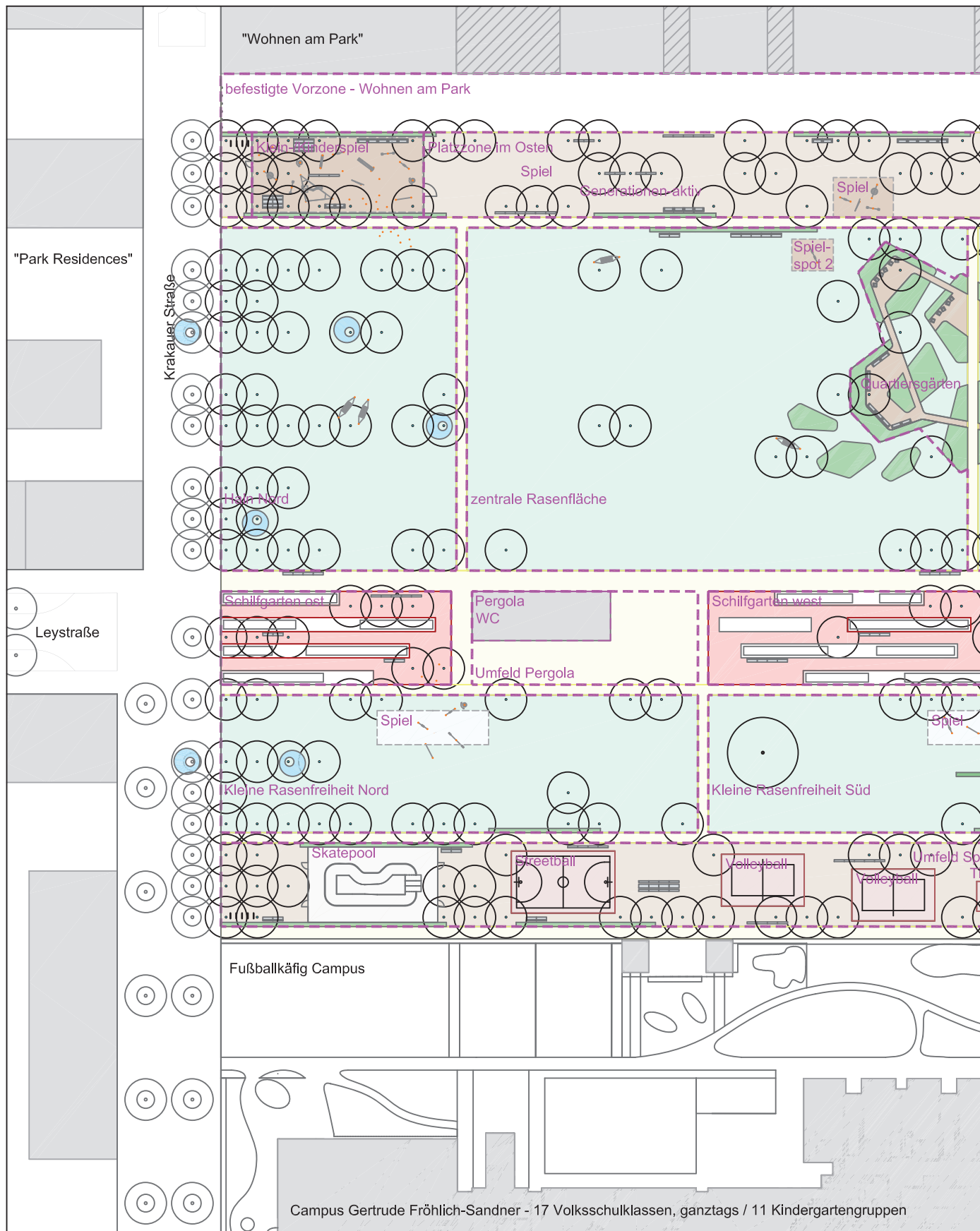
SPERK Friedl, Leiter des Jugendzentrums MexTreff, Wien, 15.5.2012, 02.10.2012

WEISS Michael, HEMMELMAYR Martin, MA 33, 26.9.2012

Anhang

- Planunterlage „Teilnehmende Beobachtung“
- Erhebungsbogen „Teilnehmende Beobachtung“
- Tagesauswertung 1.10.2012: NutzerInnenstatistik
- Leitfaden „Aufsuchende ortsbezogene Gespräche“

NUTZUNGSEVALUIERUNG RUDOLF BEDNAR PARK

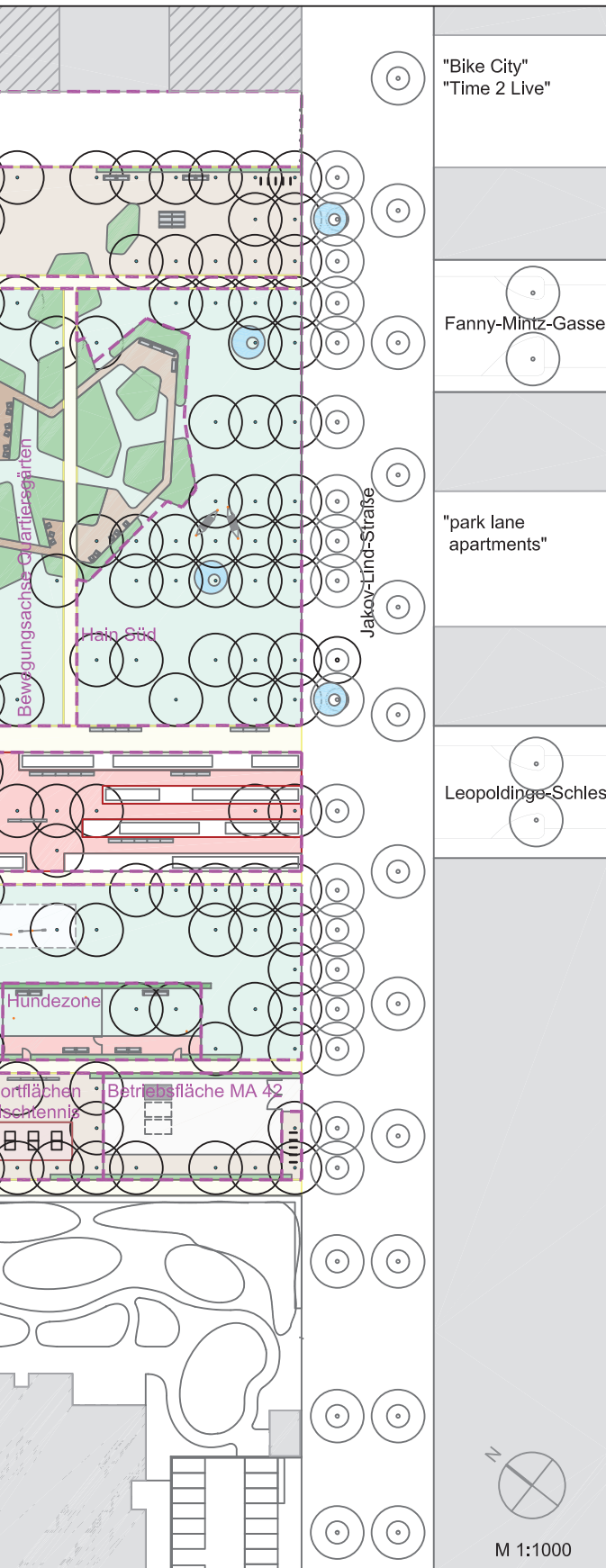


TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG ÜBERSICHTSPLAN

Datum:

Uhrzeit:

BeobachterIn:



Stand: 2012-06-06

Datum: Uhrzeit: Weiter: BeobachterIn:

Besonderheiten:

Personen (Alter, Geschlecht, einzeln, Gruppen, ...) - **Aktivitäten** (Nutzung Mobiliar, so. Angebot, Verweildauer) - **Beziehung zu angrenzenden Bereichen**

Befestigte Vorzone - Wohnen am Park

Kleinkinderspielplatz: Sandkiste + Sonnensegel + Brunnen (gesperrt)

2 Spielhäuser, Einfachschaukel, Wippschaukel, Nestschaukel, Drehscheibe, Balanciertau, Kletternetz, Rutsche, Trinkbrunnen (Tr), Bänke (Ba), Hockerbänke (H), Tisch-Bank-Kombinationen (TB)

Platzzone im Osten mit Generationen-Aktiv-Zone (GAZ): GAZ (6 Geräte)

Einfachschaukel, Nestschaukel, Wippschaukel, 3 Schwingstangen, Hockerbänke (H), Bänke (Ba), Tischbankkombinationen (TB)

Datum: Uhrzeit: Wetter: BeobachterIn:

Besonderheiten:

Personen (Alter, Geschlecht, einzeln, Gruppen, ...) - **Aktivitäten** (Nutzung Mobiliar, so. Angebot, Verweildauer) - **Beziehung zu angrenzenden Bereichen**

Hain Nord: 3 Baumscheibenbänke (BB), 2 Hängematten (HM)

Zentrale Rasenfläche: 2 Hängematten (HM), Bänke (Ba), Doppelschaukel

Quartiersgärten / Bewegungsachse Quartiersgärten: Stühle (St), Bänke (Ba), Trinkbrunnen (Tr)

Hain Süd: 2 Baumscheibenbänke (BB), 2 Hängematten (HM)

Datum: Uhrzeit: Wetter: BeobachterIn:

Besonderheiten:

Personen (Alter, Geschlecht, einzeln, Gruppen, ...) - **Aktivitäten** (Nutzung Mobiliar, so. Angebot, Verweildauer) - **Beziehung zu angrenzenden Bereichen**

Schilfgärten Ost und West: Bänke (Ba), Hockerbänke (H)

Pergola und Umfeld: Tisch-Bank-Kombination (TB), Trinkbrunnen (Tr), WC-Anlage

Kleine Rasenfreiheit Nord: Baumscheibenbank (BB), 2 Einfachschaukeln, Wippschaukel, Kletternetz, Balanciertau, Drehteller

Kleine Rasenfreiheit Süd: Bestandsbaum (Silberpappel), Doppelschaukel, Wippschaukel, 2 Reckstangen, Kletternetz, Rutsche

Datum: Uhrzeit: Wetter: BeobachterIn:

Besonderheiten:

<p>Personen (Alter, Geschlecht, einzeln, Gruppen, ...)</p>	<p>- Aktivitäten (Nutzung Mobiliar, so. Angebot, Verweildauer) - Beziehung zu angrenzenden Bereichen</p>
<p>Sportflächen + Umfeld: Skatepool, Basketballfeld, 2 Volleyballfelder, 3 Tischtennistische, Bänke (Ba), Hockerbänke (H), Tisch-Bank-Kombinationen (TB), Trinkbrunnen (Tr)</p>	
<p>Skatepool</p>	
<p>Basketball</p>	
<p>Volleyball</p>	
<p>Tischtennis</p>	
<p>Hundezone ca. 350 m², zweigeteilt / Dogstation, Mistkübel, Trinkbrunnen</p>	

Datum: Uhrzeit: Wetter: BeobachterIn:

GENERELLE FRAGEN insbesondere im Hinblick auf Erhaltungszustand / Pflege

Zustand der Rasenflächen?

Zustand der Schilfgärten?

Müll im Park?

Hundekot im Park?

Funktionsfähigkeit der Spielgeräte?

Baumpflege?

Spezifische Nutzungsspuren?

Zustand der WC Anlagen

NUTZERINNEN	GENUTZTES MOBILIAR	SONSTIGE TÄTIGKEITEN	ANMERKUNGEN
Ew Em Sw Sm Sgr KK K Jw Jm Hu IIII III II I	Bänke / Hockerbänke Em telefonieren Ew sitzen, K(x2) bei Wippe Em(II) Em Bauarbeiten pausiert Ew sitzen rauchen, telefonieren, Runden drehen	Ew+H dreht Runden Km m. Scooter dreht Runden	Generell Ostteil stärker genutzt als Westteil im Westteil ein Wasserbecken mit Bauzaun gezäunt Passanten nicht konsequent mitgezählt, je mehr sonst zu beobachten war, desto weniger Passanten registriert Passanten:IIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII Fahrräder: IIIII I Passanten mit Skateboard, Kinderwagen, Hund ...)
IIII IIIII II II	Sm (II) Ew+K Ew Rad daneben Ew (III) Kinderfahrzeuge daneben Em lesen Ew+Em+KK(II) Jw(x2) tratschen Ew lesen Sw(x2) tratschen Em Ew+KK(x2) jausnen Jw(x3) tratschen HÜrmachen	K mit Wasser spielen, waten Ew+K(x4) mit Scooter + Räder Sm flanieren zw. Wasserbecken Em+K waten im Wasser K(x2) m. Scooter Runden drehen Ew+H trinkt aus Wasserbecken, badet K(x2) spielen im Wasserbecken in Badehose Em+Km(x2) spielen in und um Becken Wasser holen bei Tr Pergola KK(IIII) Ball spielen K(IIII) Ball spielen	Passanten: IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII Fahrräder:
IIII IIIII I IIII III III	Ew(x2)+KK+K Ew+H Ew(x2)+Em(x2) sitzen stehen tratschen Em Abendsonne genießen Ew(III) Abendsonne genießen, lesen Ew(II) Kinder im Park unterwegs Em(x3) sitzen stehen tratschen trinken Ew+Em+KK Sw	KK(x2) spielen im Wasserbecken Em+H läuft durch Wasserbecken Ew+H läuft durch Wasserbecken	Passanten: IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII IIIII Fahrräder: III Bank neben Bestandsbaum ist Stützpunkt für Mütter der Kinder bei der Parkbetreuung

Datum:..... Wetter, Sonstiges

Uhrzeit: InterviewerIn: Interview Nr.:

Angaben zur Person

Geschlecht	männlich	weiblich	Alter ca.
Konstellation (alleine, Gruppe, bestehend aus)			

Häufigkeit / Frequenz

Wie oft kommen Sie in den Park?
 Wie lange bleiben Sie meistens?
 Wann kommen Sie? (Tageszeiten)
 Wie kommen Sie meistens hierher?
 (zu Fuß, mit dem Rad , ÖV)

Nutzungsaspekte

Was machen Sie hier?
 Welche Bereiche nutzen Sie?

 Was gefällt Ihnen am Park?

 Stört Sie etwas im Park? Was?

 Fehlt Ihnen etwas im Park? Was?

Soziale Aspekte

Wie gehen die Menschen im Park
 miteinander um?

 Gibt es Konflikte mit anderen
 ParkbesucherInnen?
 Wenn ja, welche und mit wem?

Beziehungen zum Umfeld

Welche öffentlichen Plätze / Parks
 besuchen Sie sonst noch?
 Was machen Sie dort ?

Einzugsgebiet

Wo wohnen Sie / Straße?

 Herkunftsland?

Danke für das Gespräch!